

# Eine folgenreiche Veränderung

**Originaltitel:** A Sirius Change

**Autorin:** Carole (cjestes@verizon.net)

**Deutsche Übersetzung:** Monika Hübner (mo.hue@web.de)

Überarbeitete, korrigierte Auflage, Januar 2005

***Disclaimer:** Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J.K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books, Raincoast Books, Carlsen Verlag und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Das Konzept der Parden und der Werleoparden beruht auf Situationen, die das geistige Eigentum von Laurell K. Hamilton und verschiedener Verleger sind. Weder die Autorin noch die Übersetzerin dieser Geschichte verdienen Geld damit, und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.*

***Warnung:** Dies ist eine Geschichte für Erwachsene und eventuell nicht für jüngere Kinder oder Leute jeglichen Alters geeignet, die sich an Sex stören.*

***Anmerkung der Autorin:** Dies ist die Fortsetzung von "A Sirius Affair - Eine folgenreiche Affäre", der Geschichte, die ich zusammen mit Penny geschrieben habe.*

***Anmerkung der Übersetzerin:** Ein herzliches Dankeschön an meinen Beta-Leser Georg für seine Kommentare, Anregungen und Korrekturen der Kapitel 9-12. Georg schreibt übrigens selbst (sehr lesenswerte) Harry-Potter-Fanfiction, die ihr unter folgender Adresse findet:  
<http://roma-online.de/hp/>*

## 5. Kapitel

### *Ausrutscher*

Er kam gerade zur Tür herein, als die Eule durch die Eulenklaappe in die Wohnung flog. Er war hungrig, müde und schmutzig von einem Tag an der archäologischen Ausgrabungsstelle, zu der Sirius ihn geschickt hatte, um sich nach diesen dämlichen Zeitreise-Talismanen umzusehen, die in der Abteilung langsam zur fixen Idee wurden. Sein blondes Haar war schweißverklebt und verdreht, seine Jeans mit rotem Lehm verschmiert. Er wusch sich notdürftig das Gesicht und löste das Pergament vom Fuß der Eule.

*Ich hab da ein paar Eintrittskarten für die Galerieeröffnung von Cordelias Mum bekommen. Ich würde gerne hingehen, aber zu zweit macht es immer viel mehr Spaß. Ich weiß, dass dir Michael DeJamis Arbeiten wirklich gefallen. Seine Galerie ist direkt neben der Neueröffnung, deshalb habe ich an dich gedacht. Schick mir eine Eule, falls du interessiert bist. Es ist am Dienstag, den 14. Februar. Keine Angst, ich habe nicht vor, ein triviales Valentinsrendezvous daraus zu machen. Ich war lediglich der Meinung, die Kunst könnte dich interessieren. Wir könnten durch beide Galerien schlendern und danach in einem Pub in der Nähe essen. Wie wär's damit, stiller Gesellschafter?*

Hm, war er interessiert? Gute Frage.

Doch, Michael DeJamis Plastiken interessierten ihn, und trotz vieler Zweifel interessierte Ginny ihn mehr, als sie eigentlich sollte. Wenn er ehrlich zu sich selbst war, interessierte sie ihn sogar mehr als nur ein bisschen. Als er in der Nacht nach dem Brand bei Circe mit ihr zusammen gewesen war, hatte er das Gefühl gehabt, die Welt hätte sich radikal verändert. Er hatte sich nach ihr gesehnt, ein Gefühl, das ihm eigentlich völlig fremd war. Diese Sehnsucht brannte ihm förmlich in der Brust. Sie glich einem Hungergefühl, das nie befriedigt werden konnte. Er hatte noch nie jemanden gebraucht. Warum jetzt plötzlich sie? Dazu kam noch, dass sie, als ihre Brüder gekommen waren, klipp und klar hatte durchblicken lassen, dass sie ihn nicht brauchte, und er war nicht einmal sicher, dass er sie überhaupt wiedersehen wollte. Er ahnte schon, wie es enden würde. Sie würden behaupten, sie seien nur gute Kumpels, dann würden sie sich berühren, wonach sie ziemlich bald in einem Bett landen würden – falls sich gerade eins in Reichweite befand –, und danach würde einer von ihnen sofort gehen. Sie zu vögeln würde zwar umwerfend sein, aber danach zu bleiben, um sich anzuhören, dass es ein weiterer großer Fehler gewesen war, wurde langsam langweilig.

Er hatte sich angewöhnt, sie "mein Ausrutscher" zu nennen. In seiner Unsicherheit kam er sich wie ein pubertärer Jüngling vor. Nicht, dass er unerfahren gewesen wäre, doch diese Erfahrung war ihm ziemlich neu. In seiner Beziehung zu Allegra – falls man die überhaupt so bezeichnen konnte – war es hauptsächlich um Macht gegangen und darum, wer von ihnen wen beherrschte. Mit ihr zusammen zu sein hatte ihm absolut keinen Spaß gemacht. In seiner Zeit mit Quinn war es vor allem darum gegangen, sein Leben von Grund auf zu ändern und neu aufzubauen. Darum, alles zu verlieren, was man ihm je beigebracht hatte. Er liebte Quinn für alles, was sie für ihn getan hatte, doch er hatte sich nie recht in der Lage gefühlt, ihr Bedürfnis, sich um jemanden zu kümmern und ihm zu helfen, zu erwidern. Zu jener Zeit war er der Auffassung gewesen, dass er sich nie auf diese Art um jemanden würde kümmern können. So war er schließlich erzogen worden.

Und hier war nun diese Einladung. *Verdammte Scheiße, Malfoy, du denkst zu viel darüber nach.*

Er kritzelte rasch eine Antwort mit einem Zeit- und Treffpunkt auf ein Stück Pergament und ging dann ins Bad.

\*\*\*

Cordelia raffte ihre Akten zusammen und ließ den Blick über ihren Schreibtisch aus Kirschholz schweifen, um sicherzugehen, dass sie auch wirklich alles hatte, was sie brauchte. Sie hatte gerade einen Bericht vom Indischen Parlament erhalten, in dem es um eine potenzielle Zusammen-

arbeit zwischen den magischen und den Muggelregierungen ging und in dem die Frage erörtert wurde, wie einer besonders starken separatistischen Gruppe zu begegnen sei, die ihre Aktivitäten im Land wieder aufgenommen hatte. Es hatte in einem sehr abgelegenen Landesteil Unruhen gegeben, und beide Seiten glaubten, die andere stecke hinter den Überfällen. Normalerweise hätten sie sich allein damit herumschlagen müssen, aber zufällig wollte ein multinationaler Zusammenschluss von Regierungen und Ländern eine Pipeline durch das Gebiet legen. Cordelias Aufgabe bestand darin, zumindest diejenigen, die daran beteiligt waren, dazu zu bringen, miteinander in Verhandlungen zu treten.

"Das wird Sirius aber gar nicht gefallen, oder?", fragte ihre Sekretärin, als Cordelia zum Ausgang ihrer Büroflucht hastete.

"Nein, absolut nicht. Er hat sich schon drüber geärgert, dass der Magische Indische Rat nicht mit der Muggelregierung zusammenarbeiten wollte, und das hier weist darauf hin, dass sie auch nicht bereit sind, mit der IVZ zu kooperieren."

Cordelias Mitarbeiterstab bestand aus fünfundzwanzig Hexen und Zauberern, von denen jeder wenigstens ein Muggel-Elternteil hatte. Ihr war es lieber, wenn ihre Mitarbeiter in der Muggelwelt aufgewachsen waren, da sie auf diese Art nicht nur über das Vokabular verfügten, um mit Muggeln zu verhandeln, sondern auch nicht auf diese herabsahen. Sie stammten aus allen Teilen der Welt, und sie war stolz darauf, wenigstens einen Vertreter von jedem Kontinent hier zu haben, außerdem mindestens je einen aus jeder größeren magischen und nichtmagischen Religionsgemeinschaft. Außerdem versuchte sie Mitarbeiter anzuheuern, die Erfahrung mit den wichtigsten Kulturkreisen hatten und zumindest über eine gewisse Kenntnis der weniger wichtigen verfügten. Das Arbeitsklima in der Abteilung war äußerst angenehm. Sie versuchten, alle kulturellen und religiösen Feiertage zu würdigen und arrangierten an den wichtigsten davon Feiern. Das bedeutete, dass sie fast jede Woche irgendwelche besonderen Festessen oder kurze Zeremonien veranstalteten, um diesen oder jenen Feiertag zu begehen. Das verlieh nicht nur jedem Mitarbeiter ein Gefühl für den Glauben anderer und für das, worauf es ankam, es verschaffte ihnen außerdem die Gelegenheit zusammensitzten und sorgte für eine ganz besondere Arbeitsatmosphäre. Jeder hatte am Leben des anderen teil, und viele Freundschaften und nicht wenige Liebesbeziehungen wurden auf diese Art geknüpft.

Es gab zwar wie in jedem anderen Büro auch nach wie vor Streitigkeiten darüber, wer welchen Auftrag bekam und an welcher Stelle jeder Einzelne in der Hierarchie stand, aber die Verschiedenheit erfüllte hier durchaus ihren Zweck, und Cordelia glaubte fest daran, dass sie enorm zur Produktivität beitrug. In ihrer Abteilung konnten die Leute die verschiedenen Nationalitäten, Hautfarben und Religionen immerhin als Freunde sehen, oder zumindest als mögliche Freunde, und das ließ die restlichen Mitglieder des jeweiligen Kulturkreises in einem anderen Licht erscheinen.

Um das Unvermeidliche noch etwas hinauszuzögern, nahm Cordelia die Treppe und nicht den Lift. Sie traute ihm außerdem nicht, dass er sie dort aussteigen lassen würde, wo sie hinwollte, weil er sie immer da abzusetzen schien, wo er glaubte, dass sie hin sollte. Die Zauberer waren anscheinend in der Lage, das dämliche Ding zu kontrollieren, aber es schien ihm irgendwie besonderen Spaß zu machen, mit ihr zu machen, was es wollte. Meistens brachte er sie zu Sirius' Büro im zehnten Stockwerk, aber manchmal fiel ihm ein, dass sie eine Pause bräuchte, und dann setzte er sie im Erdgeschoss ab, damit sie einen Spaziergang machen konnte. Ab und zu entschied er auch, dass sie Süßigkeiten oder Gebäck aus der Cafeteria im dritten Stock bräuchte. Heute hatte sie sich überlegt, dass der Lift sie zu ihrer Freundin in der Abteilung für Auswärtige Angelegenheiten bringen würde, die Sirius geleitet hatte, bevor er Stellvertretender Kanzler geworden war, und in der sie immer noch ein paar Freunde hatte. Besonders Lisa Morelli schien stets geneigt zuzuhören oder Witze zu reißen, wenn sie eine Pause brauchte. Sie hätte sie zwar lieber besucht, als mit Sirius über diese Angelegenheit hier zu diskutieren, aber sie hatte sich bei ihm angemeldet und musste jetzt auch hingehen, ganz egal, was der Lift darüber denken mochte.

Als sie die Treppe hinaufstieg, dachte sie noch einmal über die ganze Situation nach. Sie war über sämtliche Instanzen gegangen, hatte alle kulturellen und diplomatischen Protokolle gewahrt, Experten in indischer Gesetzgebung und Etikette konsultiert, und trotzdem war es nicht reibungslos verlaufen.

Als sie im zehnten Stock ankam, öffnete sie die Türen zu den Büroräumen des Stellvertretenden Kanzlers. Es war eine hoheitsvolle Umgebung, die Atmosphäre hatte sich dort jedoch gelo-

ckert, seit Sirius den Job übernommen hatte. Alle trugen zwar Geschäftsroben, doch man sah weniger formelles Schwarz als vorher und mehr frohe Farben.

"Hallo, Samantha, ist er da?"

"Wie geht's Ihnen heute, Cordelia? Ja, er erwartet Sie schon. Er hat gesagt, Sie sollen sich reinverfügen und die Tür hinter sich abschließen."

"Ach du liebe Güte, in der Stimmung ist er heute?" Cordelia zog ein Gesicht.

"Cordelia, er ist immer in dieser Stimmung, wenn Sie sich angemeldet haben. Wir haben hier Wetten darüber laufen, wie oft Sie es schon in diesem Büro gemacht haben", erklärte Samantha lässig.

"Was?!"

"Klar, das versüßt uns den Tag. Colin darf allerdings nicht dabei mitmachen, er kann Sie nämlich von seinem Büro aus hören, er weiß es also ganz genau, und das wäre nicht fair", sagte die Sekretärin nonchalant.

Cordelia machte den Mund zu, der ihr vor Schreck offen gestanden hatte. Sie hatten es ab und zu mal in seinem und mal in ihrem Büro getrieben, aber ihr wäre im Traum nicht eingefallen, dass irgendwer Notiz davon nehmen oder sogar eine Strichliste darüber führen könnte. Sie versuchte, angemessen schockiert zu reagieren, aber irgendwie fiel ihr keine passende Entgegnung ein, also machte sie einfach den Mund zu und schüttelte den Kopf.

Als sie sich wieder gefasst hatte, versuchte sie, das Gespräch wieder auf die Arbeit zu lenken. "Sie können allen sagen, dass sie sich für heute eine neue Kerbe in der Wand sparen können. Die Parden haben mal wieder zugeschlagen."

Samantha schnitt eine Grimasse. Cordelia wusste, dass sie genug Berichte zu diesem Thema abgetippt hatte, um zu wissen, was diese Äußerung zu bedeuten hatte. "Alles klar. Ich sage allen, dass das Barometer heute Nachmittag nicht auf Liebe steht."

"Freut mich wirklich, wenn ich behilflich sein kann", sagte Cordelia trocken und ging den Flur hinunter zu Sirius' Büro.

Sie klopfte an und öffnete die Tür just in dem Augenblick, als Sirius den Blick von den Papieren auf seinem Schreibtisch hob.

"Samantha hat mich gerade angeklingelt, um mir mitzuteilen, dass ich heute Nachmittag nicht mit Sex zu rechnen hätte. Was ist los?"

Cordelia ließ den Stapel Akten auf den Schreibtisch fallen, hob in einer abwehrenden Geste die Hände und schüttelte den Kopf. "Gibt es hier eigentlich irgendjemanden, der daran glaubt, dass wir uns tatsächlich auch zusammen ums Geschäft kümmern?"

Sirius lächelte nur. "Na ja, die wissen eben alle, dass wir uns um alle möglichen Geschäfte kümmern."

Cordelia verdrehte die Augen. "Sirius", sagte sie streng mit ihrer besten tadelnden Elternstimme.

"Schon gut, schon gut. Worum geht's heute?"

"Sieht so aus, als würden die Parden mal wieder Schwierigkeiten machen. Sie haben sich zu den Angriffen auf ein Team von Landvermessern und Geologen bekannt, die sich letzte Woche in einem Gebiet herumgetrieben haben, das sie als ihr Territorium betrachten", erklärte Cordelia, als sie sich auf dem Stuhl gegenüber seinem Schreibtisch niederließ.

Sirius lehnte sich zurück und warf seine Feder auf den Tisch. "Ich dachte, wir hätten das mit ihnen geklärt und sie würden erlauben, dass die Pipeline über ihr Land verlegt wird. Wie verärgert sind die Regierungen?"

"Verdammt verärgert. Beide Seiten haben entschieden, die jeweils andere sei dafür verantwortlich, diese Gruppierung in Schach zu halten, und beide glauben, sie benutze sie dazu, die Macht des anderen zu untergraben. Zu allem Überfluss wird auch noch in Frage gestellt, dass es sie überhaupt gibt."

Sirius runzelte die Stirn. "Was genau ist passiert?"

"Ein Team von zehn Geologen und Landvermessern hatte den Auftrag, den Pass zu kartieren. Alle hatten die entsprechenden Papiere bei sich und außerdem für alle Fälle vier bewaffnete Wachposten. Sie hatten drei Viertel ihres Auftrags erledigt, als das Camp vor drei Tagen mitten in der Nacht überfallen wurde. Es gab nur sechs Überlebende. Bis jetzt haben sie nicht rausfinden können, wer oder was das Camp angegriffen hat. Die Wachen haben in jener Nacht auf alles geschossen, was sich bewegte, aber sie haben gesagt, es wären immer wieder neue Angreifer aufgetaucht."

Einer ist unverletzt, vier sind tot, fünf haben leichte bis schwere Verletzungen, und von den anderen vier weiß man noch nichts Genaues. Keiner der verletzten oder toten Angreifer ist gefunden worden. Das heißt, wir haben keinerlei Beweis, wer oder was hinter dem Überfall steckt. Das Merkwürdige an der ganzen Sache ist, dass die Überlebenden geschworen haben, zumindest ein paar der Angreifer seien Tiere gewesen. Sie wurden als groß und schwarz beschrieben. Weitere Beschreibungen existieren nicht." Cordelia hob den Blick von ihrem Aktenordner. Sirius rieb sich die Augen.

"Du solltest deine Augen untersuchen lassen, hast du öfters Kopfschmerzen?"

"Das ist nichts, meinen Augen geht es gut. Die Parden haben sich also zu dem Überfall bekannt?"

"So ist es. Sie verlangen, dass die Ungläubigen sich von ihrem Land fernhalten, dessen Grenzen sie sich aber weigern zu definieren. Stattdessen drohen sie damit, jeden anzugreifen, der sie verletzt. Sie behaupten, der Vermessungstrupp hätte keine Erlaubnis gehabt, ihr Gebiet zu betreten, jedenfalls wären sie nicht gefragt worden. Sie behaupten außerdem, dass bedeutende Heiligtümer zerstört und Artefakte entwendet worden seien."

"Jetzt verstehe ich, warum die indische Regierung so ungehalten auf diese ganze Sache reagiert." Sirius strich sich eine Zeit lang über den Bart. "Waren in dem überfallenen Team sowohl Muggel als auch Zauberer?"

"Ja, aber es sieht so aus, als hätte es auf beiden Seiten gleich viele Tote und Verletzte gegeben", antwortete Cordelia, nachdem sie einen weiteren Blick auf ihre Notizen geworfen hatte.

"Warum also fallen die Regierungen gegenseitig übereinander her? Warum nehmen sie diese Gruppierung nicht ernst?", wollte Sirius wissen.

"Weil sie so was wie eine Legende ist. Als sie vor ein paar Jahren aufgetaucht ist, schien sie nichts als Schall und Rauch zu sein. Obwohl wir mit ihnen verhandelt haben und dachten, wir hätten ein paar Abkommen geschlossen, haben die Rädelsführer sich nie persönlich blicken lassen. Diesmal haben die Regierungen unabhängig voneinander beschlossen, dass sie es wirklich mit einer Fata Morgana zu tun haben und dass der andere jeweils insgeheim versucht, das Unternehmen zu unterminieren."

Sirius zuckte die Achseln. "Die Muggelregierung betrachtet nicht nur die magische Regierung mit Misstrauen, aber ich denke, ich verstehe jetzt. Also, was sollen wir jetzt unternehmen?"

Cordelia dachte einen Augenblick nach. "Wir müssen diese Regierungen dazu bringen zu kooperieren."

Sirius beugte sich auf seinem Stuhl vor. "Du bist der Meinung, wir haben es mit einer echten Bedrohung zu tun. Was, wenn es wirklich nur viel Lärm um nichts ist? Wissen wir überhaupt sicher, ob es diese Parden gibt?"

"Ich glaube, die wissen es, aber ich habe schon merkwürdigere Komplote gesehen. Das Konsortium, das den Bau der Pipeline unterstützt, hat damit gedroht, das ganze Projekt zu kippen, aber ich bin der Meinung, dass sie nur bluffen. Sie brauchen die Pipeline immer noch, und dieser Weg ist immer noch der kürzeste. Wir werden mehr erfahren, wenn die Überlebenden wieder zurück in der Zivilisation sind und ihre Wunden untersucht werden können. Sie versuchen gerade die Leichen zu finden, aber von denen gibt es keine Spur, nicht mal ein paar Blutflecken. Und die Vermissten sind spurlos verschwunden."

Sirius seufzte. "Ich werde mich mit beiden Staatsoberhäuptern in Verbindung setzen und versuchen, sie notfalls mit Gewalt dazu zu bringen, wenigstens miteinander zu reden. Ich sage dem Botschafter der IVZ Bescheid und frage ihn, ob er sich nicht mit dem UN-Botschafter treffen will. Wenn wir die Regierungen dazu bringen Verhandlungen aufzunehmen, können sie vielleicht zu einer Lösung kommen. Setz dich mal noch nicht mit dem Konsortium in Verbindung. Wir müssen erst mal auf Regierungsebene klare Verhältnisse schaffen, bevor wir regionale Probleme ansprechen."

"Da hast du Recht. Würdest du beim Nachrichtendienst nachfragen, ob sie dort irgendwelche Informationen über die Parden haben? Könnte Hermione über sie Bescheid wissen?"

"Ich werd Argo fragen."

Sie schwiegen einige Augenblicke lang, während Sirius ein paar Notizen in sein Tagebuch kritzelte. Schließlich legte er die Feder weg und sah wieder zu Cordelia hoch. Sie blickte gerade auf die Uhr. "Hast du's eilig?"

"Könnten wir unser übliches Briefing auf Morgen früh verschieben? Ich muss heute ziemlich früh zu Charlies Schule. Die wollen, dass ich dort bei den Vorbereitungen für die Maifeier helfe."

Sirius sah etwas verwirrt aus. "Aber das ist doch erst in über zwei Monaten."

"Weiß ich, aber es geht wohl darum, ein Bühnenbild zu bauen, und sie haben gedacht, ich wäre irgendwie künstlerisch begabt, weil meine Mutter eine Galerie hat." Cordelia rutschte verlegen auf ihrem Stuhl herum.

Sirius zog die Augenbrauen hoch. "Du?"

Cordelia funkelte ihn an. "Ich hab versucht ihnen zu erklären, dass sie da bei mir an der falschen Adresse sind, aber sie haben einfach nicht zugehört. Egal, ich muss in ungefähr einer halben Stunde dort sein, und wenn der Rest des Berichts noch etwas Zeit hat, dann mache ich ihn lieber morgen."

"Ja, kein Problem. Aber vergiss nicht, einen Termin mit Samantha auszumachen, sie wird sonst sauer, wenn sie nicht weiß, dass du kommst."

"Ja, ja, schon klar ... Sie könnte ja sonst eine Gelegenheit für einen Strich auf ihrer Liste verpassen." Cordelia sammelte ihre Akten wieder ein und ging zur Tür.

Sirius lachte. "Stimmt, von der Strichliste hab ich auch schon gehört. Ach, übrigens habe ich die Karten für das Konzert, zu dem du gehen wolltest, unsere Pläne für den Valentinstag sind also unter Dach und Fach."

"Hast du die Suite im Ritz gebucht?"

"Ist erledigt. Das habe ich schon letztes Jahr gemacht, gleich nach unserer Rückkehr. Ich erkläre es hiermit offiziell zu einem Valentinsbrauch."

"Oh, brauche ich dann was Neues zum Anziehen?"

"Das wäre nicht übel."

"Also gut. Dann bis heute Abend zu Hause? Mum kommt zum Essen, sei also pünktlich."

"Werde ich sein. Bis dann." Sie küsste ihn flüchtig und verließ das Büro. Beim Hinausgehen teilte sie Samantha mit, dass nichts passiert sei, aber dass morgen schließlich auch noch ein Tag wäre. Sie verließ die Abteilung lächelnd und beschloss, sich vom Lift absetzen zu lassen, wo auch immer es ihm beliebte.

\*\*\*

Dienstag, 14. Februar 2008

Er hatte die Hände in seinem schwarzen Umhang vergraben, weil ihm trotz des mit einem Wärmezauber versehenen T-Shirts, das er unter seinem grauen Norwegerpullover trug, immer noch kalt war. Der Umhang war nicht lang genug, um den Wind davon abzuhalten darunter zu fahren und durch seine schwarzen Wollhosen zu fegen. Seine Füße wurden in den Stiefeln langsam zu Eisklumpen. Er fing an, mit seinem Zauberstab herumzuspielen und ließ im Geiste alle Flüche Revue passieren, die Wärme erzeugten. Wahrscheinlich war es keine gute Idee, tatsächlich einen davon zu benutzen, die meisten waren nämlich verboten, und er versuchte redlich sich alles zu verkneifen, was illegal war.

Da war sie, sie kam gerade um die Ecke. Sie hatte sich ihren dunkelgrünen Umhang bis unters Kinn gezogen, und eine grüne Mütze bedeckte ihren Kopf bis über die Ohren. Ihre Haare waren ebenfalls völlig darunter verborgen. "Verdammt Mist", sagte er leise. Er träumte zwar eigentlich nie von ihren Haaren, war aber trotzdem irgendwie enttäuscht, sie nicht um ihre Schultern wehen zu sehen.

"Tut mir Leid, dass ich zu spät komme", entschuldigte sie sich und öffnete den obersten Knopf ihres Umhangs. "Beim Fototermin für die Titelseite heute war die Hölle los. Irgendwie ging alles schief. Unser Fotostudio ist bei dem Brand zerstört worden, und in dem Atelier, das wir deshalb mieten mussten, waren die Lichtverhältnisse grauenhaft. Und draußen konnten wir die Fotos nicht machen, weil das Model nur einen Badeanzug anhatte. Und dann haben sich auch noch die Wärmezauber ständig verabschiedet."

"Ich dachte, der Fototermin wäre gestern gewesen?"

"Na ja, er hat sich auf heute ausgedehnt, und wenn es nach Miss Diva ginge, würden wir noch drei Wochen damit zubringen", sagte sie und verdrehte die Augen.

Er lachte und hielt ihr die Tür zur Galerie auf. Wenn er mit ihr zusammen war, überkam ihn immer dieser merkwürdige Drang, den Kavalier zu spielen. Eigentlich reichte das, um ihm eine Gänsehaut zu verschaffen, aber ihr schien es zu gefallen.

Sie verbrachten fast eine Stunde damit, sich DeJamis Plastiken anzusehen. Seine Arbeiten waren meist eher abstrakt, sodass sie mehr als nur einmal verschiedener Meinung darüber waren, was die Skulpturen nun eigentlich darstellen sollten. Er merkte, dass sie sich bemühte, ihn nicht zu berühren, und er gab sich ebenfalls alle nur erdenkliche Mühe, sie nicht anzufassen.

Nun ja, das war noch so ein Problem, dachte er. Er genoss es nicht nur wirklich, mit ihr zusammen zu sein, sondern er fühlte *ihn* sogar dann, wenn ihre Schultern sich nur ganz leicht berührten. Diesen Adrenalinstoß. Dieses stürmische Gefühl, das ihm augenblicklich durch alle Glieder schoss. Also berührten sie sich an diesem Abend nicht.

Während sie sich über die Kunstwerke unterhielten, gingen sie weiter zur nächsten Galerie, wo sie kurz stehen blieben, um sich mit Cordelias Mum zu unterhalten, die die Einweihung organisiert hatte.

Kate wies sie auf verschiedene neue Künstler hin und gab ein paar fachliche Erläuterungen zu den Kunstwerken. Ginny starrte dabei eine ganz bestimmte Skulptur an. Kate erklärte, dass dieses Stück für das Haus einer bestimmten Stammkundin geschaffen worden sei, dass diese aber entschieden habe, es doch nicht zu kaufen. Draco fand insgeheim, dass diese Plastik weder besonders inspiriert noch ansprechend war. Sie sah aus wie ein großer Tonklumpen mit einem Fossil in der Mitte, aber ihm entging nicht das Glitzern in Ginnys Augen und dass sie irgendwie aufgeregt war.

"Darf ich sie kaufen?", warf Ginny ein, als Kate sich umdrehte, um zum nächsten Stück weiterzugehen.

"Aber natürlich! Ich weiß, dass Maggie Nielson, die Künstlerin, hochofrend wäre. Sie war ein bisschen enttäuscht, weil Mrs Stapledon sie nicht wollte. Sie ist eine sehr begabte Künstlerin. Ich glaube, wir werden in den nächsten Jahren noch viel von ihr hören. Ich war total aufgeregt, als ich sie dazu bringen konnte, ihr Studio hier bei mir einzurichten. Vorher hat sie in irgend so einem Loch in der Nähe von Charing Cross gearbeitet. Ich denke, hier wird sie viel glücklicher sein."

Nachdem der Handel unter Dach und Fach war, gingen sie weiter, um sich noch mehr Kunstwerke anzuschauen und erzählten sich, was sie in den letzten zwei Wochen gemacht hatten. Sie hatten sich zuletzt nach dem Brand bei *Circe* in seiner Wohnung gesehen, und da war noch dieses andere Feuer gewesen ... Er hatte den Drang, ihr den Arm um die Schultern zu legen, ihre Hand zu nehmen oder ihr seinen Arm anzubieten, doch nein, wirklich nicht. Sie würden sich nicht berühren.

"Mein Ausrutscher", flüsterte er. Sie hörte ihn nicht.

\*\*\*

Stille Gesellschafter. Die Worte hallten in ihrem Kopf wider. Als ob sie sich jemals vorstellen könnte, ihn nicht berühren zu wollen. Sie machte sich etwas vor, wenn sie glaubte, sie hätte genug Selbstbeherrschung, um ihn nicht zu berühren. Nachdem sie durch drei Galerien geschlendert waren, gingen sie essen. Sie hatte in Kate Hunters Galerie eine Plastik gekauft. Es war ein Muggel-Kunstwerk, aber die Linien und Kurven darauf gefielen ihr einfach zu gut, und der geheimnisvolle Brennpunkt zog sie magisch an. So, wie *er* sie magisch anzog. Sie hatten sich noch nicht berührt. Vielleicht wäre es doch gar nicht so schwer, wie sie glaubte, Gesellschafter zu sein.

Es war nicht nur sein Körper, obwohl der perfekt war. Es waren auch nicht seine fein gemeißelten, aristokratischen Züge, obwohl die natürlich eine Augenweide waren. Es war etwas anderes. Zwischen ihnen schien eine naturgemäße Verbindung zu bestehen, die jeder Logik trotzte. Sie wusste, dass die leiseste Berührung sie hell auflodern ließ und dass sie danach düsterte, vollendet zu werden. Sie schienen das beide zu wissen. Sie hatten sich darauf geeinigt, stille Gesellschafter zu sein und lediglich bestimmte Ereignisse miteinander zu teilen. Nun standen sie auf dem Prüfstand. Das letzte Mal war sie in seinem Schlafzimmer nach dem Brand mit ihm allein gewesen. Er schien nicht sehr erbaut gewesen zu sein, als ihre Brüder gekommen waren. Sie war hingegen erleichtert gewesen. Sie hatte das Gefühl, dass er die Klauseln ihrer Teilhaberschaft neu aushandeln wollte, und sie wusste, dass sie sich etwas vormachte, wenn sie glaubte, dieses Bedürfnis nicht ebenfalls zu haben. Sie wusste jedoch nicht recht, woran sie war. Sie war sich nicht sicher, ob ihre platonische Beziehung schon so weit gediehen war, um sich zu irgendeiner Art von Partnerschaft zu entwickeln. Wenn sie ihn also heute Abend nicht berühren konnte, dann würde es vielleicht

unnötig sein, die Bedingungen neu auszuhandeln. Solange er sie nicht berührte, so dachte sie, würde sie diese Gedanken in eine kleine Schatulle verbannen und den Deckel fest zuhalten können.

Während des Abendessens plauderten und lachten sie. Sie führte einen langen Monolog darüber, wie absurd der Fototermin an diesem Tag gewesen war und was für merkwürdige Wünsche das Fotomodell geäußert hatte. Er hatte viel Sinn für Humor, auch wenn er etwas zynisch war, aber ihre Geschichten wusste er anscheinend zu schätzen. Er starrte sie ziemlich viel an. Es war ihr zwar ein bisschen unangenehm, doch sie wagte nicht, es sich anmerken zu lassen. Sie wusste, dass er darauf anspringen und es ausnutzen würde, um sie noch mehr in Verlegenheit zu bringen.

Sie aßen ihren Nachttisch auf und tranken ein zweites Glas Wein. Nach so viel Wein traute sie sich nicht mehr zu Apparieren – Alkohol stieg ihr immer gleich zu Kopfe. Sie hatten das Restaurant gerade verlassen, als seine Hand die ihre berührte, als er ihr in den Umhang half. Und da war es wieder, dieses Feuer und der unwiderstehliche Drang, ihn zu küssen und eins mit ihm zu werden. Sie drehte sich um und blickte auf. Sie blieben stehen, und sein Mund senkte sich auf ihren in einem Kuss, der sanft und sachte begann. Sie glaubte, er würde es dabei belassen, doch dann wurde eine bohrende Frage daraus, und sie war nicht sicher, ob sie bereit war zu antworten. Daraufhin übernahm ihr Körper die Führung und reagierte mit sanftem, leidenschaftlichem, forschendem Begehren.

Als sie sich mehr als nur etwas nervös losmachte, stammelte Ginny: "Ähm, ich geh dann lieber, es schneit nämlich."

Draco sah weg, dann wandte er sich ihr wieder zu. "Ich bring dich nach Hause, es sind ja nur ein paar Straßen."

"Ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist", sagte Ginny zögernd und versuchte nicht zu zeigen, wie unsicher sie sich wirklich war, ob es sich dabei um eine gute Idee handelte.

"Ich habe nicht vor mit reinzukommen. Ich begleite dich nicht mal nach oben, wenn du glaubst, dass deine Tugend dann gewahrt ist", sagte er sarkastisch.

Sie lachte nervös. "Ich kann dich ja schlecht auf der Straße erfrieren lassen. Du kannst auf eine heiße Schokolade mit raufkommen. Ich denke, ich kann schon auf meine Tugend aufpassen", erwiderte sie und wechselte schnell das Thema. "Guck mal, wie hell der Mond scheint!"

Für den Rest des Weges bis zu ihrem Loft schwiegen sie, da sie nicht genau wussten, wohin der Abend noch führen würde. Die Tür fiel ins Schloss, und das war's dann – sie zogen ihre Umhänge aus und brannten wieder lichterloh. Er griff sofort nach ihrem Umhang, dann waren seine Hände überall zugleich. Sein Mund war auf ihrem, und sobald seine Zunge ihre berührte, begann sie dahinzuschmelzen. Sie konnte seine raue Handfläche auf ihrem Bauch fühlen, auf ihrem Kreuz, unter ihrem Pullover, wie sie durch ihren Spitzen-BH ihre Brust umschloss, unter ihrem Rock aufwärts wanderte, oben an ihren Strümpfen, dann ihren Hintern entlang und um die schwarzen Strapse herum, die sie wider besseres Wissen angezogen hatte. *Tugend ade*, dachte sie lächelnd.

Kurze Zeit später lagen sie eine Weile verlegen schweigend da, dann regte sie sich, um sich von ihm loszumachen. "Ich geh rauf und zieh mich um. Bleibst du noch hier?" Sie versuchte, ihrer Stimme einen neutralen Klang zu verleihen und wich seinem Blick aus.

"Hast du Wein im Haus? Ich glaube, wir sollten uns ein bisschen unterhalten, meinst du nicht auch?"

"Ja, das sollten wir wohl", meinte sie und hoffte, man hörte ihr nicht an, wie sehr ihr das widerstrebt. "Ich bin gleich wieder unten."

Ginny zog ihren BH und ihren Rock zurecht, hob ihre restlichen Sachen auf und stieg die Treppe hinauf. Als sie oben ankam, atmete sie tief durch. Sie ging ins Bad und spritzte sich Wasser ins Gesicht. Ihr Herz raste noch immer, und ihre Haut war vor Leidenschaft gerötet. Sie band ihr Haar zusammen und wühlte in ihren Schubladen nach den am wenigsten erotischen Sachen, die sie besaß. Sie zog ein paar ausgebeulte Jogginghosen hervor, die ihr um die Hüften schlabberten – sie hatten vor langer Zeit einmal Bill gehört. Ein viel zu großes Strickshirt mit abgeschnittenen Ärmeln schien perfekt dazu zu passen. Nichts Enges, Figurbetontes, etwas, das hoffentlich langweilig und nicht verführerisch wirkte. Das war so ziemlich der letzte Eindruck, den sie vermitteln wollte. *Also gut*, sagte sie zu ihrem Spiegelbild. *Nur reden. Nicht anfassen.*

"Versuchst du mich abzuschrecken?", fragte Draco, als sie in die Küche kam.

"Ähm, ja, sozusagen. Ist das so offensichtlich?"

Draco lächelte nur. Er entkorkte die Weinflasche und suchte im Küchenschrank nach Gläsern. "Hör mal, wir sollten Folgendes tun. Wir lassen morgen die Arbeit sausen und verbringen heute

Nacht und morgen den ganzen Tag zusammen. Wenn du danach immer noch auf dieser absurden Gesellschafter-Regelung bestehst, dann ist es okay. In dem Fall werde ich dich nie wieder anfasen." Er stellte zwei Gläser zwischen sie auf die Arbeitsplatte und sah ihr direkt in die Augen. Er hatte seinen Pullover ohne das T-Shirt darunter wieder angezogen, und Ginny fand, dass er immer noch nach Sex roch.

Sie sah ihn argwöhnisch an. "Wir sollen also die nächsten sechsunddreißig Stunden damit verbringen uns kennen zu lernen? Und wie sollen wir das deiner Meinung nach anstellen?"

"Wir trinken ein bisschen Wein und unterhalten uns ein bisschen, sagen uns ein paar Dinge, danach lieben wir uns, schlafen ein bisschen, lieben uns wieder, reden noch ein bisschen, lieben uns noch mal, dann duschen wir vielleicht, frühstücken, lieben uns leidenschaftlich irgendwo anders, schlafen noch ein bisschen, können es uns danach vielleicht nicht verkneifen, ein bisschen schweißtreibenden Sex zu haben, reden noch ein letztes Mal und entscheiden dann, woran wir miteinander sind."

Ginny stand der Mund offen. Draco lehnte sich über die Arbeitsplatte und küsste sie innig. "Meinst du, das hört sich vernünftig an?", wollte er wissen, als sie zwischendurch Luft holten.

"Ähm ... tja ... doch, klar, klingt vernünftig", meinte sie etwas atemlos.

"Netter Wein."

"Das hört sich auf jeden Fall nach interessanten sechsunddreißig Stunden an, aber ich muss trotzdem fragen, warum wir das machen?", fragte Ginny, griff nach der Flasche und schenkte den Wein ein. Sie nahm einen Schluck. "Wieso bist du so daran interessiert, klare Verhältnisse zu schaffen? Bisher hatte ich den Eindruck, dass du eher der Typ bist, der auf rein physische Beziehungen steht, ohne das ganze komplizierte gefühlsmäßige Drumherum."

Draco nahm sein Glas in die Hand und wirbelte den Inhalt herum. "Und du bist mir immer wie jemand vorgekommen, der keine rein physische Beziehung will."

Ginny starrte ihn lange an. "Touché. Ich hab das Gefühl, wir sollten uns wirklich besser kennen lernen, ganz egal, was letztendlich dabei herauskommt. Obwohl sechsunddreißig Stunden Sex nicht übel sein können, finde ich das etwas Furcht einflößend. Was, wenn wir plötzlich keine Lust mehr haben oder uns nicht mehr riechen können?"

"Wäre es nicht besser, das jetzt gleich rauszufinden, statt Zeit und Energie darauf zu verschwenden, diesen Teil langsamer zu lernen? Guter Wein übrigens, guter Jahrgang. Ich lass dich ein bisschen schlafen, und die meiste Zeit wirst du sowieso in der Horizontalen sein", sagte er grinsend.

"Wir fangen also mit Reden an? Ich werde alles über dich erfahren?"

"Ja, im Augenblick reden wir, immerhin hatten wir gerade erst schweißtreibenden Sex."

Ginny wurde rot. "Also gut, du zuerst. Erzähl mir doch mal, wie du ein guter Junge geworden bist."

"Hm, du stellst wohl immer gleich die große Preisfrage, stimmt's? Was ist mit: Was ist deine Lieblingsfarbe?"

"Na gut, was ist deine Lieblingsfarbe?"

"Schwarz, und deine?"

"Grün."

"Eine schöne Slytherinfarbe, eigentlich sollten wir gut miteinander auskommen."

"Und, gehen wir jetzt einfach ins Bett? Ich hab meinen Wein ausgetrunken." Ginny hob ihr Glas und schielte zur Treppe.

"Nein, wir müssen die Flasche leer trinken. Das ist die Spielregel. Wenn wir keinen Sex haben, müssen wir entweder tief schürfende Gespräche führen oder schlafen. 'Was ist deine Lieblingsfarbe' zählt nicht, und wenn wir essen oder trinken, darf nichts übrig bleiben."

"Na gut, halt mich über die Spielregeln auf dem Laufenden, dieses Spielchen ist mir nämlich ziemlich neu."

"Werde ich, aber ich behalte mir vor, die Regeln jederzeit zu ändern."

"Jederzeit?"

"Ja, vor allem, wenn du irgendwas machst, was mich so anturnt, dass ich das Bedürfnis habe, die Diskussion zu beenden und sofort zum Sex zu schreiten."

"Habe ich diese Option auch?"

"Darüber muss ich erst nachdenken."

"Na gut. Also, warum hast du dich geändert, oder ist das streng geheim?"

"Das meiste davon ist streng geheim, aber ich erzähl's dir trotzdem."

"Wieso?"

"Ich hab von Quinn gelernt, dass es nicht gut ist, Geheimnisse über seine Vergangenheit oder seine Beweggründe zu haben. Diese Veränderung spielt eine große Rolle bei dem, was ich heute bin, und wenn du es nicht erfährst, wirst du wahrscheinlich weiter einen Haufen falscher Eindrücke über mich herumschleppen, die auf dem beruhen, was ich mal war. Ich bitte dich allerdings, möglichst wenig davon weiterzusagen. Außerdem solltest du wissen, dass ich weiß Gott nicht stolz auf so einiges von dem bin, was ich vor und während dieser Zeit getan habe, aber es ist wichtig, dass du alles erfährst."

Ginny nahm ihr Weinglas und kuschelte sich in den Sessel gegenüber der Couch. Draco folgte ihr und lümmelte sich in das Gegenstück davon, das gegenüber dem Kamin stand. Auf die Art konnten sie entweder einander ansehen oder aber das Feuer im Kamin, je nachdem, wonach ihnen gerade war. Draco trank die Hälfte seines Glases leer und fing an zu erzählen.

Zuerst beschrieb er die Rolle, die er in Allegras Kreis gespielt hatte. "Ich hab ziemlich lange für Allegra mit Gestaltwandlungszaubern rumgemacht. Sie hat mich zu so ziemlich jedem zum Spionieren geschickt. Irgendwann war ich es so gewöhnt, meine wahre Identität zu verschleiern, dass ich mir fast aufschreiben musste, wer ich gerade war. Es war völlig egal, ob es sich dabei um vertrauenswürdige Offiziere oder um einen möglichen Maulwurf handelte. Ich sollte zum Beispiel mal Informationen über eine amerikanische Hexe und ihre kleine Tochter einholen. Sie hatte ein paar Talente, an denen Allegra interessiert war. Ich war ihre neue, nette Nachbarin. Ich hatte nie viel dafür übrig, in weibliche Rollen zu schlüpfen, das bringt viel zu viel Ärger", lächelte Draco.

Ginny lachte. "Du weißt also, was es heißt, ein Mädchen und hübsch zu sein, wie? Was für ein Wandel!"

"Ganz schön blöd, was? Wie auch immer, sie hat irgendwie rausgekriegt, dass ich nicht war, wer ich vorgab zu sein. Ich war deswegen geradezu abartig sauer und hab sie fast umgebracht. Irgendwas hat mich aber dabei zurückgehalten, und ich hab seither immer versucht, darauf aufzubauen."

"Warum hast du die Seiten gewechselt?"

"Mein Vater hatte den Auftrag, sie zu erledigen, die Frau und ihre Tochter, meine ich. Allegra konnte sich nicht leisten, dass meine Deckung aufflog. Also kreuzten sie dort auf und brachten das kleine Mädchen vor den Augen der Mutter um."

Ginny fühlte, wie ihr die Galle hochkam.

"Das war's dann. Ich konnte nicht einfach so dabei zusehen. Ich hab mich auf sie gestürzt und verhindert, dass die Mutter auch dran glauben musste, dann bin ich weggerannt. Ich hab ein paar Tage in den Wäldern gelebt, bis Quinn mich gefunden hat. Sie hat sich um meinen Körper und um meine Seele gekümmert und mir gezeigt, dass die meisten Menschen wissen, wie man sich um etwas kümmert."

"Oder um jemanden?", schlug Ginny vor.

"Oder um jemanden", antwortete Draco mit einem schiefen Grinsen. "Ich bin dann wieder zu Allegra zurück, um sie fertig zu machen. Ich habe in der Organisation meine Chance abgewartet, bis Quinn und ich einen Weg gefunden haben, sie ein für alle Mal zu erledigen. Das haben wir auch geschafft, und der Rest ist Geschichte."

"Von Quinn hast du mir schon erzählt. Sie scheint eine wunderbare Frau zu sein."

Dracos Augen verschleierten sich einen Augenblick vor Schmerz. "Ja, das ist sie wirklich. Ich wünschte, ich hätte ihr nicht wehgetan."

"Ich dachte, ihr hättet euch in gegenseitigem Einvernehmen getrennt."

"Haben wir auch, aber das heißt nicht, dass dabei niemand verletzt wurde."

"Hat sie dir wehgetan?"

Draco schüttelte verneinend den Kopf, ging aber nicht weiter darauf ein.

Er fuhr fort, über das zu reden, was er sonst noch so getan hatte.

Ginny nippte an ihrem Wein, während sie gespannt zuhörte, zwischendurch Fragen stellte und an den richtigen Stellen lachte. Sie war erstaunt, wie freimütig er ihr alles erzählte, und sehr neugierig, warum er so offen zu ihr war. Ihr war etwas flau, wenn sie bedachte, was er anderen angetan hatte. Ein paar Mal kämpfte sie darum, ihr Essen nicht wieder von sich zu geben.

"So, das war's so ziemlich. Seit der Zerreißprobe habe ich versucht, mir draußen ein neues Leben aufzubauen, um es mal so zu sagen. Jetzt bin ich dran", meinte er, bevor sie ihm noch mehr Fragen stellen konnte. "Was ist zwischen dir und Harry passiert?"

Ginny war überrascht. "Dafür brauche ich noch etwas Wein."

Draco ging in die Küche, griff nach der Flasche und füllte ihre Gläser wieder auf. Doch anstatt sich wieder auf die Couch zu setzen, streckte er sich ihr gegenüber vor dem Kamin aus. Ginny nahm einen großen Schluck Wein und fing an zu erzählen. Ihr fiel auf, dass sie ihm viel mehr Einzelheiten über diese Affäre enthüllte, als sie das je jemand anderem gegenüber zu tun gewagt hatte.

"Na ja, als *Circe* endlich in Produktion ging, hatte sich ziemlich viel Ärger in mir aufgestaut, und es hatte jede Menge Missverständnisse gegeben. Grant ist in mein Büro gekommen, und dann ... tja, eins führte zum andern, er ist nämlich ziemlich attraktiv, und ..."

Draco setzte sich mit schockierter Miene auf. "Willst du damit etwa sagen, dass du mit diesem Typen geschlafen hast, bevor du mit Potter Schluss gemacht hattest? Weasley, was bist du doch für eine Schlampe!"

Ginny wollte gerade beleidigt reagieren, doch dann sah sie das Lächeln in seinem Blick und wurde rot. "Wieso? Weil ich es gewagt habe, Harry zu betrügen, oder weil ich es mit Grant getan habe?"

"Im Prinzip beides, obwohl ich Grant nie begegnet bin. Es kommt ganz drauf an, wie deine Beziehung zu ihm war."

"Ich war mal mit ihm verlobt. Na gut, zweimal. Einmal vor Harry und einmal danach, aber ich habe die Verlobung beide Male gelöst."

"Hast du Bindungsprobleme? Ich hätte nicht gedacht, dass das eine typische Weasley-Eigenschaft wäre."

Ginny nahm noch einen Schluck Wein. "So, jetzt weißt du's. Stellt das jetzt deine Vorstellungen von mir auf den Kopf?"

"Im Prinzip ja. Aber im positiven Sinne. Als wir es nach unserem ersten Rendezvous getrieben haben, hab ich bemerkt, dass du dich wie eine Dirne benehmen kannst. Und 'Dirne' soll hier keinesfalls eine Beleidigung sein, falls du da irgendwelche Zweifel gehabt haben solltest."

"Im Ernst? Es ist eigentlich nichts, worauf ich besonders stolz wäre."

"So was erfordert ganz schön viel Rückgrat und Mut."

"Ach was. Wirklich couragiert wäre es gewesen, wenn ich ihm widerstanden hätte, nachdem ich Harry den Laufpass gegeben hatte."

"Na ja, Potter war zu der Zeit in Granger verliebt, du warst also nicht die Einzige, die in dieser Beziehung nicht ehrlich war."

"Ich glaube, ich hab's selbst damals schon gewusst."

Sie hatten ihre Gläser ausgetrunken. Ginny stand auf, hob Dracos Glas vom Boden auf und ging zurück in die Küche. Sie spülte die Gläser über der Spüle aus, und da sie schon mal dabei war, spülte sie auch die leere Flasche aus.

Draco stellte sich hinter sie, schlang ihr die Arme um die Taille und fuhr ihr mit der Zungenspitze über den Halsansatz, dann küsste er sie von unten nach oben sanft auf den Hals. Sie lehnte den Kopf an seine Schulter und schloss die Augen, während seine Hände sich einen Weg unter ihre Kleidung suchten.

"Haben wir für den Augenblick genug geredet?", fragte sie keuchend, um genug Luft zu bekommen.

"Ja, für den Augenblick haben wir genug geredet", flüsterte er an ihren Lippen, nachdem er ihr Gesicht zu sich gedreht und sie gegen die Arbeitsplatte gepresst hatte.

Sie konnte spüren, wie sein ganzer Körper auf ihren reagierte. Sie konnte seinen raschen Herzschlag an ihrer Brust fühlen. Sie fühlte, wie er ihr die Jogginghose herunterzog und spürte eine kühle Brise. Er hob sie auf, und sie schlang ihre Beine um seine Taille. Er war immer noch vollständig bekleidet, und das Gefühl seiner heißen Sachen und des Körpers darunter auf ihrer nackten Haut war ungemein erregend. Er trug sie langsam aus der Küche und dann die Treppe hinauf, wobei er ihren Blick nicht losließ und sie – wann immer er konnte – sanft und bedächtig küsste. Er hielt nur kurz inne, um in der unteren Etage mit einem Schwenken seines Zauberstabs das Licht zu löschen.

Neben dem Bett blieb er stehen, und Ginny glitt aus seinen Armen, bis ihre Füße den dicken grünen Teppich berührten. Sie zog ihm den Pullover über den Kopf und küsste ihn von oben bis unten, berauscht von der Beschaffenheit und dem Duft seiner Haut. Wieder waren diese wilden Töne zu vernehmen, außerdem zufriedenes Brummen und diverse andere Geräusche, die von ihrem Vergnügen kündeten.

Nach einer Weile stellte er sie wieder auf die Füße.

"Gefällt dir das nicht?", flüsterte Ginny lächelnd an seinen Lippen.

"Ich würde das lieber mit dir teilen, aber wenn du drauf bestehst ..." Er begann, Druck auf ihre Schultern auszuüben.

"Wir teilen es doch miteinander, oder?", fragte sie, machte sich los und widerstand seinen Absichten.

"Ja, ich liebe es, mit dir zu teilen", sagte er lächelnd und strich ihr mit der Hand über die Brust.

"Wieso?"

"Das fragst du ziemlich oft. Glaubst du mir nicht?"

"Ich bin gerade dabei es zu lernen. Aber du hast mir nicht geantwortet."

"Weil du alles mit mir teilst." Er hob sie auf, trug sie zum Bett und breitete ihr Haar über dem Kopfkissen aus. "Und weil du schön bist."

"Das sagst du doch bloß, damit ich tue, was du willst."

"Ginny, wir liegen gerade nackt in deinem Bett, glaubst du wirklich, ich hätte es in diesem Stadium nötig, mich bei dir einzuschmeicheln?"

Ginny lachte. "Guter Einwand."

"Ich hab noch einen Besseren parat."

"HmMMMMMM ..."

Danach schienen alle Worte überflüssig zu sein, da schnell klar wurde, was sie jetzt tun würden. Ginny fühlte sich merkwürdig entspannt und aufgeregt, aber irgendwie auch in einer prekären Situation. So ungefähr, als würde sie vom Astronomieturm gestoßen, hoffte aber, dass ein Hippogryph sie auffangen würde, woran sie im Prinzip nicht zweifelte. Dies war mehr als nur sexuelle Erregung. Es war ein viel intensiveres Gefühl, an dem ihr Herz irgendwie mehr Anteil hatte als ihre sinnliche Wahrnehmung. Ihr Verstand spielte dabei keinerlei Rolle, was ein Segen war.

"Merlin, Malfoy. Gut ist hier eine glatte Untertreibung", keuchte sie, als ihre Atmung sich langsam normalisierte.

Sie küssten sich flüchtig und ließen dann voneinander ab. Sie rollte sich neben ihm zusammen und kuschelte sich gesättigt, befriedigt, leicht beschwipst vom Wein und von dem warmen Gefühl, das ihr durch die Adern schoss, und sehr schläfrig in seine Arme. Einen letzten, tiefen Atemzug später war sie eingeschlafen. Neben ihr wurde seine Atmung ebenfalls ruhig und regelmäßig. Er schloss die Arme um sie, umfing sie schützend mit seinem Körper, küsste sie aufs Haar und schlief ein.

Ein paar Stunden später wachte Draco mit dem Gefühl auf, dass jemand sachte seine Wange streichelte und seidige Haarsträhnen ihn an der Brust und an den Schultern kitzelten. Er kam langsam zu sich und bemerkte, dass Ginny wach war und seinen schlafenden Körper schamlos ausnutzte, um alles an ihm zu erforschen und zu erkunden.

Als sie bemerkte, dass er wach war, sah sie zu ihm hoch. "Du hast doch gesagt, wir müssten uns kennen lernen", sagte sie und setzte sich rittlings auf seine Hüften.

"Was für eine wunderbare Art, geweckt zu werden. Was dagegen, wenn ich auch ein bisschen auf Forschungsreise gehe?"

Ginny lächelte und küsste ihn lange, behutsam und leidenschaftlich unter ausgiebiger Zuhilfenahme ihrer Zunge, und er fühlte den Funken überspringen, der jedes Mal von neuem aufglomm, wenn sie sich berührten. Die Flamme war nur ein kleines Lagerfeuer, dazu gedacht, die Dunkelheit zu erhellen und Wärme zu spenden. Wenn die Erfahrung wirklich so ein guter Lehrer war, wie behauptet wurde, dann würde es irgendwann zu einem Freudenfeuer auflodern, aber derzeit war ein kleines Feuer gerade recht.

Ihr Haar umfing sie und bildete einen Vorhang zwischen ihnen und der restlichen Welt. Ihr Körper befand sich innerhalb dieses Schutzvorhangs, und er nutzte die Gelegenheit, um ihr mit der Hand ganz leicht über die Brustwarzen zu streichen und dann um ihre Brust herum. Er hörte, wie sie kurz nach Luft schnappte und lächelte. "Gefällt dir das?"

"Manchmal, aber manchmal will ich einfach, dass du mich so fest hältst, dass es wehtut, aber gerade jetzt gefällt mir das sehr gut."

"Es macht dir nichts aus, wenn ich dir wehtue?"

"Du sollst mir ja nicht richtig wehtun ... also keine Peitschen, keine Ketten und ähnliches Zeug. Aber ab und zu ein bisschen grob sein ist gar nicht so schlecht. Wenn du sehr sanft bist, ist das auch schön. Abwechslung eben. Ich denke, Abwechslung ist kein Problem für dich, oder?"

"Ich zeig dir, was Abwechslung ist ..." Mit diesen Worten drehte Draco sie auf den Rücken und fing an ihr zu demonstrieren, was er alles mit seiner Zunge und diesen langen, eleganten Fingern machen konnte. Ihr blieb die Luft davon weg.

Niemals bisher war das Gefühl, die Richtige gefunden zu haben, so stark gewesen. Niemals zuvor hatte jemand ihn jedes Mal so stark erregt. Er hatte den Eindruck, schon wieder nach ihr zu hungern, als ob er dadurch, dass er mit ihr zusammen war, von ihrem Wesen trinken und die Leere füllen könnte, die sie in ihm zu hinterlassen schien. Draco spürte, wie sie sich auf ihm bewegte und wie ihr Haar sich über ihnen beiden ausbreitete. Er zog sie zu sich herab, kostete sie und nahm ihr befreiendes Stöhnen in sich auf, wie sie seines in sich aufnahm.

Ihr Puls normalisierte sich langsam wieder, doch statt wieder einzuschlafen, streckte Draco sich, setzte sich auf und lehnte sich mit dem Rücken ans Kopfende. Dann zog er Ginny ebenfalls in eine sitzende Position, sodass sie sich an ihn anlehnen konnte. "Weiter geht's mit den wahrheitsgemäßen Geständnissen. Wie war es, mit so vielen Leuten in so einem kleinen Haus aufzuwachsen?"

Ginny lachte kurz und legte den Kopf an seine Schulter, als er in ihrem Haar wühlte. Sie begann, ein Netz aus Wärme, Trost, Streitereien und Geschrei zu weben, von nicht genug und zu viel, von Nähe und Distanz und von der Leere, die Rons Tod hinterlassen hatte. Draco hörte zu, streichelte ihr den Arm oder das Bein oder das Haar – einfach nur um sie zu berühren, um ihre Haut an seiner zu fühlen. Sie redete fast eine Stunde lang. Schließlich hielt sie inne.

"Habe ich zu viel erzählt? Bist du jetzt gebührend entsetzt?"

"So ähnlich. Die Vorstellung, bei deiner Familie als dein Lover aufzukreuzen, macht mich wirklich nicht an. Bill hat ja keine Zweifel daran gelassen, dass er das nicht besonders gut fände."

"Als wir wieder zu Hause waren, hat er mich gefragt, ob da irgendwas im Busch wäre."

"Was hast du ihm erzählt?"

"Ich hab gelogen. Ich hab gar nichts gesagt. Tut mir Leid, aber ich war einfach noch nicht so weit, um mich mit uns auseinander zu setzen. Ich hab immer noch nicht rausgefunden, was los ist, und um ganz ehrlich zu sein, weiß ich es auch jetzt noch nicht so richtig."

Draco warf einen Blick auf den Wecker und lächelte. "Wir haben ja noch mindestens vierundzwanzig Stunden Zeit."

"Dann bist du jetzt dran. Wie war es, als Kind alles zu haben?" Ginny hatte die Frage sehr schnell hervorgestoßen. Draco hatte den Eindruck, dass sie es krampfhaft vermied, ihre eigenen Gefühle zu diskutieren. Er hakte nicht ein. Manchmal konnte selbst er geduldig sein.

"Alles? So kann man das kaum nennen." Draco fing an zu beschreiben, wie es war, als Lucius Malfoys Sohn in der sterilen Gefängnisatmosphäre von Malfoy Manor aufzuwachsen. Bei einigen seiner Anekdoten fühlte er, wie sie sich – anscheinend vor Empörung – versteifte. Sie startete ihn mehr als einmal mit offenem Mund an. Er redete nicht so lange wie sie. "Du wirst im Lauf der Zeit noch mehr erfahren. Ich bin sicher, dass du dich selbst irgendwann davon überzeugen kannst, wie es im Herrenhaus zugeht. Mum wohnt da immer noch und besteht drauf, dass ich alle paar Wochen zum Essen komme. Wenn wir irgendeine Vereinbarung in Bezug auf uns treffen, wird sie drauf bestehen dich kennen zu lernen."

"Familien können manchmal zum Auswachsen sein."

"Kann man wohl sagen."

Sie schwiegen eine Zeit lang und berührten sich nur wie zufällig mit sanften, streichelnden Gesten. Schließlich gähnte Ginny und streckte sich. "Ich muss jetzt ein bisschen schlafen, Draco."

"Stimmt, das ist der nächste Punkt auf dem Stundenplan. Die Sonne geht gleich auf. Mannonn, du hast einen tollen Ausblick hier, Weasley!"

"Ja, allerdings. Ich hab mir schon zigmal von hier aus den Sonnenaufgang angesehen."

"Leidest du unter Schlaflosigkeit?"

"Zu viel zu tun. Oh! Ich muss unbedingt eine Eule verschicken. Bin gleich wieder da." Ginny schwang sich aus dem Bett und wickelte sich in einen Morgenrock.

Sie würde ihrer Assistentin eine Eulennachricht schicken, in der stand, dass sie krank war und heute nicht in die Redaktion kommen würde. Als sie wieder nach oben kam, schlief Draco. *Himmel, wie schön er war.* Sein Körper war schlank und knackig, mit einem Hintern zum Anbeißen. Lange, ebenmäßige Beine mit einem leichten Schimmer von blonden und silbernen Härchen, die glänzten, wenn ein Sonnenstrahl sie traf. Ein breiter, sinnlicher Mund, der sowohl spöttisch grinsen als auch göttlich küssen konnte. Sein blondes Haar war vom Schlaf zerzaust, und er hatte einen kräftigen Arm und eine anmutige Hand über die Augen gelegt.

"Was soll das nur alles darstellen", fragte sie sich, als sie in der Tür stand. Sie schüttelte energisch den Kopf, zog ihren Morgenrock aus und kroch wieder ins Bett. Draco rollte sich herum und zog sie an sich, dann schlief er wieder ein. Augenblicke später war Ginny mit einem Gefühl der Sicherheit und Zufriedenheit ebenfalls eingeschlafen.

Ein paar Stunden später wachte sie vom Geräusch der Dusche auf. Ihr tat alles weh, außerdem war sie sehr hungrig und immer noch ziemlich groggy. Sie rollte sich herum und setzte sich auf, wobei sie versuchte, sich zu orientieren und die letzten zwölf Stunden zu verarbeiten. Sie fühlte sich entspannt und zufrieden, war aber nicht ganz bereit, die Realität ihrer Lage zu akzeptieren. *Na gut, dachte sie. Kümmern wir uns erst mal um das Hungergefühl. Ich könnte vielleicht Frühstück machen. Rausfinden, was er essen möchte. Genau, das ist schließlich ein Gebot der Höflichkeit, oder?*

Langsam wälzte sie sich aus dem Bett und kramte in ihrem Schrank nach einem anderen Morgenmantel. Er war aus weißem Satin, aber bequem, und auch länger als der abgewetzte Frotteebedemantel, den sie nicht mal ihrer Mutter gezeigt hätte, ohne in Verlegenheit zu geraten.

Sie klopfte an die Badezimmertür und ging hinein. "Was frühstückst du normalerweise? Brauchst du ein Festgelage, oder bist du auch mit Toast und Tee zufrieden?"

Draco stützte sich an die Öffnung der Duschkabine. Wasser lief an seinem Körper hinunter und tropfte ihm aus den Haaren. Ginny folgte mit den Augen den glitzernden Wassertropfen, die ihm über die Brust und dann an den Hüften herabrannen. Er freute sich ganz eindeutig, sie zu sehen. Sie leckte sich die Lippen und fächelte sich im Geiste Kühlung zu, dann räusperte sie sich und fragte noch einmal, diesmal etwas zerstreuter: "Frühstück?"

Draco streckte den Arm aus und zog sie zu sich heran. Ginny wehrte sich, doch er zerrte sie in die Kabine und drehte das Wasser auf, bevor sie ihm entweichen konnte. Sie schrie kurz auf, doch dann konnte sie nicht aufhören zu lachen, während er mit ihr rang, um sie unter die Dusche zu ziehen.

"Draco! Mein Morgenmantel!"

"Der ist so nass ganz fantastisch", meinte er mit einem Glitzern in den Augen und zog sie unter den Wasserstrahl. Er küsste sie lange, heftig und leidenschaftlich, während ihr Haar nass wurde und an ihrem Rücken zu kleben begann.

Ginny keuchte, um wieder zu Atem zu kommen. "Frühstück?"

"Ich werde dich frühstücken."

"Mich hast du doch schon gehabt, und nicht zu knapp. Brauchst du nichts zu essen?"

"Doch, aber im Augenblick bist du appetitlicher."

Ginny verdrehte die Augen und lehnte sich gegen die Wand. Das war ein großer Fehler. "Mmmh...". Sie schloss die Augen, als er sie aus dem nassen Morgenmantel schälte. Sie war nicht sicher, ob sie mit noch einem Orgasmus klarkäme, aber sie war auf jeden Fall alles andere als abgeneigt. Irgendetwas an ihm sprach ihren Körper einfach an. Er war unglaublich attraktiv, aber es war mehr als das. Es war fast so etwas wie ein Hungergefühl. Wenn sie zusammen waren, fühlte sie sich begehrt, geliebt und unverzichtbar. Nicht, dass sie sich irgendwelche Illusionen darüber machte, dass er sie tatsächlich lieben könnte – sie war nicht sicher, ob er dazu imstande wäre. Aber trotzdem fühlte sie so und nicht anders.

Er bewegte seine Hände und seine Lippen noch einmal über ihren Körper, wobei sie weiche Knie bekam und an nichts mehr sonst dachte. Das war alles seine Vorstellung, diesmal war sie das Objekt der Liebe, die Inspiration, der Anlass. Von Zeit zu Zeit schwelgte sie in dieser Rolle, und da es seine Idee war, machte er auch alle Arbeit. Nicht, dass man das wirklich als Arbeit hätte bezeichnen können. Es fühlte sich viel zu gut an, um als Arbeit zu gelten. Er hatte sie an die Wand gedrückt, und das Wasser lief ihr an den Schultern und Schenkeln herab. Im Vergleich zu seinem Körper, den er an sie gepresst hatte und der ihr Innerstes wärmte, fühlte sich das Wasser kühl an, obwohl es warm war. Er hatte seinen Mund hart auf ihren gepresst, seine Arme hielten sie aufrecht,

und sie hatte ein Bein um seine Hüfte geschlungen, um sich abzustützen. Nichts hatte sich jemals so angefühlt. Stärke und Verletzlichkeit. Macht und Machtlosigkeit. Beherrschung und keine Beherrschung, alles zugleich.

Und dann erreichten sie wieder den Höhepunkt. Zum ersten Mal schrie er ihren Namen laut heraus. Normalerweise gab er lediglich hinterher ein dumpfes Knurren oder Seufzer der Befriedigung von sich. Sie fühlte, dass er noch nie so nahe daran gewesen war, die Beherrschung zu verlieren, wie es ihr an diesem Punkt fast regelmäßig passierte. Sie lächelte und fragte sich, ob er nicht vielleicht doch fähig wäre zu lieben. Ging es in diesen sechsenddreißig Stunden etwa darum? Vielleicht, nur vielleicht, versuchte er sie davon zu überzeugen, dass er sie liebte? Ginny schüttelte den Kopf und verwarf diesen schwachsinnigen Gedanken.

Als sie voneinander abließen, lag ihr Morgenmantel nass und zusammengeknüllt auf dem Boden der Dusche. Er zog sie unter den Wasserstrahl und wusch die Spuren seiner Liebe langsam und vorsichtig mit Seife und Shampoo von ihr ab. Nachdem er ein letztes Mal mit klarem Wasser nachgespült hatte, drehte er den Hahn zu und wickelte sie in ein großes, weiches Handtuch.

Sie trocknete sich die Haare ab und gab ihm drittes Handtuch, das er sich lässig um die Hüften schlang. Während sie sich die Haare auskämmte, lehnte er sich gegen den Küchenschrank und sah ihr zu.

"Du hast was von Frühstück gesagt. Ich wüsste da einen prima Laden für Scones, aber da kennt man dich vielleicht, außerdem könnte ich dich dann auch nicht in der Küche vögel. Ich hab so eine wunderbare Vorstellung, wie ich dich vor der Spüle von hinten vögele."

"Dann sollte ich wohl lieber vorsichtig sein, oder?"

"Immer wachsam", sagte Draco mit seiner überzeugendsten Moody-Stimme.

Sie lachte. "Geh und zieh dich an, damit wir essen können. Ist es nicht wieder Zeit für eins dieser Gespräche?"

"Stimmt, wir sollten uns wieder ein bisschen unterhalten, überleg dir also, was du wissen willst, ich kümmerge mich inzwischen um den Kaffee." Draco wickelte sich aus dem Handtuch und schlüpfte in seine Sachen. "Ich müsste eigentlich nach Hause, um mir ein paar saubere Klamotten zu holen. Soll ich jetzt gehen oder lieber Frühstück für dich machen?"

"Du kannst kochen?", fragte sie ungläubig, während sie ein grünes Satinhöschen und einen BH anzog. Sie konnte Dracos Blick auf sich fühlen und rechnete fast damit, dass er sie wieder befummeln würde, bevor sie ein T-Shirt, Jeans und einen Pullover überziehen konnte. Er hielt sich jedoch zurück und sah ihr nur zu.

"Das musste ich vor kurzem lernen. Bin zwar kein Profi, aber ein paar Rühreier und Würstchen kriege ich ziemlich problemlos hin."

"Nein, geh dich ruhig umziehen, ich mache Frühstück. Das kann ich gut, wenn auch sonst nicht viel, aber für einen guten Brunch hab ich was übrig. Mum hat wohl doch irgendwie abgefärbt."

"Na gut, ich bin umgehend wieder da", sagte er und ging die Treppe hinunter. Auf halbem Weg nach unten blieb er stehen und drehte sich um. "Du wirst mich doch nicht aussperren, oder?"

"Nein, dazu macht es mir viel zu viel Spaß mit dir." Sie lächelte und blickte über den Treppenabsatz nach unten.

\*\*\*

Draco war seit ein paar Minuten zu Hause und hatte sich umgezogen. Er sah gerade die Eulen durch, die über Nacht eingetroffen waren, als Sirius' Kopf in seinem Kamin auftauchte.

"Ah, da sind Sie ja, Draco. Ich muss Sie sprechen. Wir haben hier was, das Ihres fachmännischen Rates bedarf. Haben Sie schon mal was von den Parden gehört oder mit ihnen zu tun gehabt? Ich muss alles wissen, was Sie wissen, und eventuell auch, wen Sie dort kennen."

Draco hatte während seiner Zeit beim ZIRKEL Gerüchte über die Parden gehört, aber die waren so abstrus, dass er immer angenommen hatte, es handele sich dabei um Erfindungen. Er hatte gehört, es sei kein reiner Zaubererbund, und es gab Gerüchte, dass er in seinen Reihen Gestaltwandler beherbergte. Er hatte außerdem gehört, sie äßen ihre Toten und brächten regelmäßig Menschenopfer dar, und ganz abgesehen davon hätten sie die Discowelle ausgelöst. Darüber hinaus kursierten noch andere bizarre Geschichten, in denen sowohl Zauberei als auch Muggel eine Rolle spielten.

"Ich weiß nichts wirklich Genaueres über sie, mir sind lediglich Gerüchte zu Ohren gekommen. Ich komm heut' nicht ins Büro, können wir vielleicht morgen darüber reden?", sagte Draco, während er die Eulennachrichten im Schreibtisch verstaute.

"Sind Sie krank? Sie sehen eigentlich nicht sehr krank aus, allerdings sind Sie ja immer etwas blass. Sie sollten mehr rausgehen."

"Sirius, es regnet, und nein, ich bin nicht krank. Ich muss mich lediglich um ein paar persönliche Angelegenheiten kümmern."

"Ich bräuchte diese Informationen aber wirklich schon heute. Wir versuchen gerade zu entscheiden, ob wir jemanden hinschicken müssen, um vor Ort zu recherchieren. Würden Sie also bitte bis Mittag hier sein."

"Nein, das geht nicht. Ich nehme mir heute frei. Ich komme morgen wieder und helfe Ihnen, so gut ich kann. Ich hab sowieso keine verlässlichen Informationen."

Sirius wirkte verärgert. "Wir haben für alles Verwendung, was Sie wissen, und Ihr Beitrag wäre sicher hilfreich. Können Sie uns sagen, wo Sie sich aufhalten, damit wir Sie bei Bedarf während unserer Sitzung heute Mittag erreichen können?"

"Nein", sagte Draco unverblümt.

Jetzt sah Sirius wirklich böse aus. "Ich hoffe, Sie haben einen guten Grund dafür. Ich will Ihren Arsch gleich morgen früh hier sehen, und ich erwarte eine umfassende Erklärung. Die Eule, die Sie heute Morgen geschickt haben, kam aus Ginny Weasleys Wohnung. Sind Sie heute auch dort?"

"Kümmern Sie sich gefälligst um Ihre eigenen Angelegenheiten. Ich bin morgen wieder im Büro."

Sirius schüttelte den Kopf und verschwand aus dem Kamin.

Eine halbe Stunde später war Draco wieder in Ginnys Loft. Er trug jetzt schwarze Jeans und einen anderen Pullover. "Scheiße, es gießt wie aus Kübeln", sagte er, schüttelte seinen Umhang aus und zauberte seine Haare trocken.

"Ich weiß. Die Fenster sind alle dunkel und trübe geworden. Wirklich schade, ich hatte gehofft, wir könnten zum Park runtergehen. Es war so ein fantastischer Sonnenaufgang. Mist."

Draco stellte sich hinter sie und schlang die Arme um sie. "Umso besser, dann können wir drin bleiben und spielen", flüsterte er und knutschte ihren Hals. "Also, wo ist mein Frühstück, Magd?"

Ginny machte sich los und legte die Topfuntersetzer auf den Tisch. Dann zog sie schnell zwei Teller aus dem Backofen. Es gab French Toast, außerdem Eier und Würstchen. Auf dem Tisch stand Orangensaft sowie unter einem Teewärmer eine Kanne Tee. Der Tisch war gedeckt, und in der Mitte standen sieben Kerzen.

Ginny kauerte sich mit angezogenen Knien auf dem Sessel im Esszimmer zusammen. Draco schlüpfte auf den Platz neben ihr. "Erzähl mir doch ein bisschen von *Circe*. Warum hast die Zeitschrift ins Leben gerufen, und warum ist sie so beliebt?"

Draco wurde klar, dass das Ginnys Lieblingsthema war. Ihre Augen fingen an zu leuchten, und sie beschrieb ausgesprochen lebhaft die Anfänge und ihr Entsetzen über ein paar Fehlschläge. Sie redete während des ganzen Frühstücks fast ohne Unterbrechung, und er hatte nicht das geringste Problem damit. Er sah ihr wirklich gern beim Erzählen zu, wenn sie in dieser Stimmung war. Es war klar, dass die Zeitschrift ihre Leidenschaft und ihr Lebensinhalt war. Sie glühte, als sie beschrieb, wie ihr zumute gewesen war, als sie zum ersten Mal bestimmte Ziele erreicht hatte. Als sie von den Rückschlägen sprach, errötete sie und zog den Kopf ein, aber sie schien sie genauso zu genießen wie ihre Erfolge. Ihm hatte man beigebracht, dass Versagen keine Option sei, und doch saß sie da und ergötzte sich an ihren Fehlschlägen, lachte darüber und nahm sie ebenso als Lektion wie alles, was sie richtig gemacht hatte, was eine ganze Menge war.

"Jetzt hab ich aber genug über mich geredet, ich könnte dieses Thema die ganze Woche fortführen. Was machst du jetzt, und gefällt es dir?"

"Ja, allerdings. Es macht Spaß, für Sirius zu arbeiten. Er ist ein faszinierender Mann. Ich habe großen Respekt vor ihm und vor dem, was er durchgemacht hat." Sie verbrachten eine weitere Stunde damit, sich über Dracos Arbeit, Sirius, Cordelia, Harry, Hermione und verschiedene andere Leute zu unterhalten, die sie beide kannten. Dann stellte Draco die Teller ins Spülbecken.

Während Ginny einige ihrer interessanteren Entscheidungen in Bezug auf die Redaktion beschrieb, beendeten sie ihren Brunch. Sie schickte das Geschirr ins Spülbecken und beschloss, den Abwasch vorerst zu ignorieren. Im Moment war sie einfach erschöpft. Es regnete immer noch, und der Himmel draußen war schiefergrau und mit dunklen Wolken verhangen, die den Blick auf ihn

verwehrten. Drinnen war es jedoch sehr gemütlich. Im Kamin loderte ein Feuer, und es war wirklich ein guter Tag, um sich krank zu melden, auch wenn Draco nicht gedroht hätte, sie den ganzen Tag lang zu lieben. Das war lediglich ein kleiner Bonus.

"Komm her zu mir", lockte Draco von der Couch.

"Haben wir auch beide Platz?"

"Vorhin ging's ja auch."

"Aber da waren wir ... ähm ... ziemlich eng zusammen."

"Wir können uns ja jetzt auch eng aneinander kuscheln."

Draco hatte sich längs auf der Couch ausgestreckt und blickte ins Feuer. Ginny hob die Beine hinauf und lehnte sich an seine Brust. Er schlang die Arme um sie und strich ihr das Haar glatt. Sie warf ihm einen Blick über die Schulter zu.

"Deine Haare haben mich im Gesicht gekitzelt."

"Tschul ..." Er schnitt ihr mit einem Kuss das Wort ab. Er währte ziemlich lange, und obwohl er leidenschaftlich, innig und forschend war, hatte er seinen Händen nicht erlaubt umherzuwandern. Er hielt nach wie vor ihre Taille umfasst und schien nichts weiter als einen Kuss zu wollen. Sie hörte auf sich zu fragen, was er damit bezwecken wollte, schloss die Augen und überließ sich einfach dem Kuss und dem angenehmen Gefühl, das dabei an ihrem Rückgrat entlangkroch.

Er unterbrach den Kuss und räusperte sich. "Das hier ist wichtig. Ich glaube, du bist bis jetzt so ehrlich zu mir gewesen, wie du dir selbst gegenüber bist, und das war manchmal nicht besonders ehrlich. Ich will hierbei aber auf Nummer Sicher gehen. Ich habe so viel gelogen, dass es für drei Leben reichen würde, und ich will nicht mehr lügen. Jedenfalls nicht dir gegenüber. Ich hab nicht gerade das Recht, absolute Ehrlichkeit zu fordern, aber ich kann immerhin darum bitten. Könnten wir versuchen, uns nicht anzulügen?"

Ginny atmete geräuschvoll aus und legte den Kopf an seine Schulter. "Ich muss gestehen, dass ich in Beziehungen nicht der ehrlichste Mensch war, vor allem, wenn ich mir über meine eigenen Gefühle nicht ganz klar war. Ich stelle mir vor, dass ich nicht absichtlich lügen würde; immerhin bin ich mit der Vorstellung erzogen worden, dass Lügen etwas sehr Schlimmes ist. Es ist irgendwie etwas, wobei man nicht bewusst vorhat, zu lügen, es aber trotzdem tut, weil es zum gegebenen Zeitpunkt das einzig Richtige zu sein scheint. Normalerweise tut man es, um jemand anderen nicht zu verletzen."

Draco lachte leise. "Ich habe meistens völlig absichtlich gelogen und wollte damit immer jemanden direkt verletzen. Mir wäre nie im Traum eingefallen zu lügen, um die Gefühle von jemandem zu schonen."

"Du bist wirklich komisch, Draco."

Draco zuckte die Achseln. "Du kannst also ehrlich zu mir sein. Mir ist es lieber, du bist ehrlich, als wenn du befürchtest, meine Gefühle zu verletzen."

"Weißt du was? Von allen Leuten, die ich kenne, bist du einer der ganz wenigen, die vielleicht wirklich mit einer total ehrlichen Beziehung klarkämen."

"Das sage ich mir auch gerne", antwortete Draco mit einem leichten Nicken in ihre Richtung.

"Hmmm, okay, ich bin dabei. Das könnte aber ziemlich haarig werden."

"Längst nicht so haarig wie eine Beziehung, die aus Lug und Trug besteht. In dem Fall kannst du dich auf mein Urteil verlassen", versicherte er ihr.

"Ich weiß zwar nicht, warum, aber das tue, ich", meinte Ginny, die immer noch etwas misstrauisch war.

"Vielen Dank, das ist eins der Dinge, die ich an dir liebe."

"Liebe?" Ginny konnte nicht verhindern, dass ihre Stimme überrascht klang.

"Ja, liebe, aber werd jetzt nicht gleich total aufgeregt. Das war im Sinne von 'ich liebe guten Whisky' gemeint", erklärte Draco.

"Da bin ich aber erleichtert."

Jetzt sah er verwirrt aus. "Wollen Frauen nicht, dass wir Männer sie lieben, und zwar mit einem großen 'L'?"

"Manche Frauen schon. Ich persönlich finde das ein bisschen Furcht erregend."

"Furcht erregend? Es macht dir Angst, dass es Dinge gibt, die ich an dir liebe?"

"Nein, ich dachte, du würdest mir mit dem großartigen Spruch 'ich liebe dich' kommen."

"Und wenn, würde dir das Angst machen?"

"Allerdings! Das ist viel zu früh. Wir kennen uns doch kaum. Was ist, wenn du dich irrst?"

"Im Gegenteil, ich denke, wir sind dabei, uns ziemlich gut kennen zu lernen, und wie kann man sich dabei irren? Entweder du liebst jemanden, oder du liebst ihn nicht, und wenn du ehrlich zu dir selbst bist, kannst du dich nicht irren, jedenfalls nicht in dem Augenblick, wo du es sagst."

"Ja, aber sollte Liebe nicht für immer sein ... diese leidenschaftliche Liebe, wo man sicher ist, sicher zu sein, so wie bei Harry und Hermione oder bei Sirius und Cordelia? Die haben nicht gesagt, 'ich liebe dich, aber nur in diesem Augenblick', als sie sich darauf eingelassen haben."

"Ginny, für mich hat sich in den letzten fünf Jahren so furchtbar viel verändert, dass ich mir angewöhnt habe, niemals zu weit nach vorne zu schauen. Ich kann wirklich nicht vorhersagen, wer ich nächsten Monat sein werde, geschweige denn in einem Jahr. Wenn du mich lieben willst, dann musst du mich so lieben, wie ich jetzt bin und dir keine Gedanken darüber machen, ob du den, der ich nächste Woche sein werde, immer noch lieben wirst. Und wenn ich mich in dich verliebe, dann verliebe ich mich in die Ginny von heute, ich kann auch nicht versprechen, was nächste Woche sein wird."

Für Ginneys Geschmack wurde dieses Gespräch langsam viel zu beunruhigend, aber sie war trotzdem neugierig. "Du liebst also ein paar Dinge an mir?"

"Ja, eine ganze Menge sogar."

"Na gut, spuck's aus, was dir an mir gefällt. Ein Mädels kann das nämlich nicht oft genug hören, weißt du."

"Ich liebe deine Haare und deinen Körper, deinen Verstand, deine Energie und deine Offenheit."

"Meine Offenheit?"

"Ja, dass du so offen herausagst, ich wüsste, wie man sich um jemanden kümmert. Du hast keine Ahnung, wie fremd mir dieser Begriff ist, oder?"

"Nein ... eigentlich nicht. Das weiß doch jeder, oder? Du hast dich einfach lange Zeit lieber um niemanden gesorgt."

"Total daneben. Malfoys werden dazu erzogen, andere zu benutzen und zu manipulieren und jede Situation und jeden Menschen für ihre eigenen Zwecke auszunutzen. Sich um andere sorgen und ihnen helfen? Das war mir völlig unbekannt, bis ich Quinn kennen gelernt habe. Und ich bin immer noch nicht besonders gut darin."

"Tatsächlich? Dann kannst du dich aber extrem gut verstellen."

"Ich lerne immer noch."

Dazu fiel Ginny nichts mehr ein. Sie lehnte sich noch etwas mehr zurück, überließ sich ihm entspannt und schlief langsam ein.

In ihrem Traum trieb sie auf einem Floß auf einem See. Auf ihrem Bauch und ihrer Schenkelinnenseite tanzten Wassertropfen, die ihre Haut kühlten, die von der Sonne erhitzt war. Sie brauchte ein paar Minuten, um zu merken, dass die Hitze von ihrer eigenen Haut ausging und dass die Wassertropfen von einer Zunge herrührten, die sich über ihren Körper bewegte.

"Wie bin ich in diesen Zustand geraten?", fragte sie träge.

Draco zog eine Augenbraue hoch. "Du hast doch bestimmt schon mal von Entkleidungs-Zaubern gehört."

"Die sind doch verboten", sagte sie immer noch nicht ganz wach.

"Na und? Bist du jetzt böse?"

"Nein."

"Hatte ich auch nicht erwartet. Wenn ich damit gerechnet hätte, hätte ich es gelassen."

"Hab ich irgendwas verpasst?", flüsterte Ginny mit verschlafener Stimme.

"Nee, ich hab uns nur in eine etwas bequemere Lage gebracht und bin ein bisschen auf Erkundungstour gegangen", sagte er leise und machte es sich neben ihr bequem. "Ich liebe diese Kurven hier – und hier." Er fuhr ihr mit der Hand über die Krümmung ihres Nackens und dann den Rücken herunter bis zur Taille.

Er hatte sich auf einen Ellbogen gestützt und folgte seiner anderen Hand mit den Augen. Sie räkelte sich wie eine Katze, streckte die Zehen und hob die Arme über den Kopf. Als sie sich entspannte, machte Draco eine Bewegung, um sie zu küssen. Es war ein langer, leidenschaftlicher, inniger Kuss. Er schmeckte sowohl nach Besitzanspruch als auch nach Kapitulation.

Draco legte sich auf sie, nahm ihre Hände, schlang seine Finger um ihre und hob sie dann über ihren Kopf.

Sie lächelte und schloss die Augen. Er fühlte sich wunderbar an. Sie war immer noch nicht ganz wach, und in diesem Zustand des Halbschlafs wehrte sie sich nicht gegen die starken Gefühle, die ihr Herz, ihre Eingeweide und noch etwas tiefere Regionen durchströmten.

Sie war völlig in diesen Gefühlen gefangen, als sie merkte, dass er sie etwas fragte und ihr nicht einfach nur erotische Vorschläge ins Ohr flüsterte.

"Und du glaubst, du könntest ohne das hier leben?" Er unterstrich seine Frage, indem er sie langsam streichelte, wobei er seine Hand sanft von ihrem Gesicht bis zu ihren Knien über ihren Körper abwärts wandern ließ.

"Nein", sagte sie atemlos.

"Du bist doch förmlich verrückt nach mir."

"Ja, ist das nicht offensichtlich?"

"Aber du liebst mich nicht?"

Jetzt machte Ginny die Augen ganz auf. Diese Frage brachte sie völlig aus der Fassung. Sie starrte lange in die stahlgrauen Augen und überlegte, was sie darauf antworten sollte. Ihr Herz wollte die Frage in einer Art und Weise beantworten, die ihr jetzt voll arbeitender Verstand nicht erlauben wollte. "Hörst du auf damit, wenn ich es nicht tue?" Sie strich ihm mit der Hand über seinen nackten Rücken.

"Was, wenn ich es täte?"

"Könntest du das überhaupt?", fragte sie herausfordernd.

"Wahrscheinlich nicht. Jedenfalls nicht sehr gern", sagte er mit einem schiefen Lächeln.

"Mmmmmh", seufzte sie.

"Na los, sag schon, liebst du mich?"

Ginny lächelte und lachte etwas gequält. "Solange du das weitermachst, würde ich dir sogar erzählen, dass du der König von England bist."

Draco zog eine Augenbraue hoch. "Du würdest nur um des guten Sex willen in diesem Punkt lügen?"

"Zurzeit ja." Ginny krümmte ihren Nacken und kuschelte sich an ihn. "Mach nur weiter, das war wirklich angenehm."

"Das hier?"

"Ja, genau."

"Entweder sagst du mir jetzt die Wahrheit, oder ich gehe. Warum willst du nicht zugeben, dass du mich liebst?" Er lächelte, doch seine Augen waren ernst.

"Ich kann nicht ...", sagte Ginny erst, dann sah sie weg. "Ich weiß nicht, warum ... Es ist zu früh. Ich weiß nicht, ob ich dir vertrauen kann, dass du mir nicht wehtun wirst."

"Du vertraust mir doch schon."

Sie war total verwirrt.

"Du vertraust mir, dass ich dir nicht körperlich wehtue. Du lässt mich mit dir machen, was mir gefällt. Du hast mir vertraut, als ich mich nach dem Brand um dich gekümmert habe." Er schickte seine Hände wieder auf Wanderschaft, streichelte sie sanft, dann küsste er sie innig und voller Leidenschaft.

Sie schloss die Augen und konnte nicht verhindern, dass sie vor Vergnügen leise aufseufzte. "Ich kann nicht nachdenken, wenn du das machst."

"Soll ich aufhören?"

"Nein! Himmel, ist das schön." Ihre Augen waren jetzt offen, und sie sah ihn sanfter an.

"Aber du liebst mich nicht?"

"Draco, das weiß ich noch nicht", sagte sie leise.

"Ich glaube, du liebst mich." Er bewegte seine Lippen wieder über sie und küsste sie leidenschaftlich.

Nachdem sie sich wieder in der Gewalt hatte, entzog sie ihm ihren Mund. "Gott, du bist vielleicht ein eingebildeter Affe." Ihr Verstand signalisierte Panik und vielleicht sogar ein bisschen Ärger. *Wieso ist er bloß so hartnäckig?*, schrie ihr Intellekt sie an. Ihre Verwirrung schien jedoch all ihre Reaktionen zu verstärken. "Können wir die Liebe nicht vorerst aus dem Spiel lassen?"

"Nein."

"Liebst du mich?"

"Ja." Er küsste sie, diesmal etwas heftiger.

Es brachte sie vollkommen aus der Fassung. Sie hätte gedacht, dass er nein sagen würde, wenn sie ihn direkt fragte. Schließlich hatte er versprochen ehrlich zu sein, also erwartete sie auch Ehrlichkeit. *Was zum Kuckuck meinte er bloß mit ja?* Sie entwand ihm ihren Mund wieder. "Seit wann?"

"Seit dem Brand", sagte er leise und ließ seinen Mund den langen Weg abwärts bis links unter ihre Brust wandern.

*Merlin, war das alles verwirrend.* Ginneys Gedanken, Gefühle und Empfindungen wirbelten in einem wilden Strudel durcheinander. Andere Einwände bahnten sich ihren Weg an die Oberfläche, zogen sich dann jedoch wieder im Einklang mit dem Rhythmus zurück, in dem Draco seine Hände und Lippen bewegte.

"Und wenn du mir wehtust?"

Draco blickte auf, und ihre Augen trafen sich. "Hab ich dir heute schon mal wehgetan?"

"Was, wenn ich dir wehtue?", fragte Ginny leise.

"Wirst du schon nicht." Draco lächelte.

"Woher weißt du das?"

"Ich weiß es nicht, aber ich gehe das Risiko ein. Es ist die Sache wert. Du bist die Sache wert." Er unterstrich diese Aussage, indem er sie rücksichtslos in die Brust biss.

"Bin ich das?" Zusätzlich zu ihrer eigenen, inneren Verwirrung war sie von diesen Eröffnungen ziemlich überrascht.

"Ja."

"In alle Ewigkeit?"

"Nein, niemand kann ein Versprechen für alle Ewigkeit geben und dabei nicht lügen." Er küsste sie noch einmal. Der logische Teil ihres Verstandes wollte, dass er aufhörte und sie allein irgendwohin gehen ließe, damit sie nachdenken konnte. Der andere Teil wollte von Logik nichts wissen. Er war dafür, dass sie aufhörten, zu reden und endlich zur Sache kamen, indem sie sich diesen wunderbaren Reizen, die ihnen dargeboten wurden, hingaben. Und er schien den Sieg davonzutragen, denn sie fühlte, wie ihre Hüften auf Dracos Berührungen und Bewegungen reagierten.

Es gelang ihr, einen so kühlen Kopf zu bewahren, dass sie fortfahren konnte, seine Gefühle auf die Probe zu stellen. "Was meinst du damit? Wie kann Liebe nur für den jetzigen Zeitpunkt sein?"

"Die Dinge verändern sich." Er war jetzt etwas atemlos und antwortete in kurzen, einfachen Sätzen. "Wir können ja auf nächste Woche hoffen. Aber wer weiß denn verdammt noch mal, was vielleicht morgen schon sein wird?" Er hielt inne und sah sie wieder direkt an. "Du könntest also ohne das hier leben?"

"Nein." Und in diesem Moment wusste sie, dass sie es nicht konnte. Daraufhin küsste er sie und ergriff durch ihren Mund Besitz von ihrer Seele. Sie konnte jedoch spüren, dass auch sie ein winziges Eckchen seiner Seele besaß.

"Liebst du mich?", fragte er mit seinen Lippen auf ihren.

"Ja."

Ein strahlendes Lächeln glitt über sein Gesicht. Er sah aus, als hätte er gerade den Hauptgewinn gezogen. "Also gut." Er hielt ihre Arme über ihrem Kopf fest. Seine Lippen lösten sich nicht von ihrem Mund. Sie konnte nicht schreien, aber sie steuerte auf einen Punkt zu, an dem sie nicht anders konnte als zu schreien. Sie öffnete sich ihm vollständig und warf alle Zweifel über Bord, hörte auf zu denken und gab dem Vertrauen eine Chance. Sie überließ sich ihm völlig entspannt und ließ ihren Körper reagieren. Sie empfand bereits sehr intensiv – ihr ganzer Körper kribbelte; sie war in eine surreale Welt eingetaucht, wo das, was gerade geschah, eigentlich gar nicht möglich war.

Er ließ sich schwer auf sie fallen, doch sein Gewicht versprach beruhigenden Schutz. Er ließ ihre Hände los und fing an, ihr Gesicht zu streicheln. Ihre Arme schlangen sich um ihn und hielten ihn fast eine Ewigkeit lang ganz fest. Sie schliefen, bis die Sonne unterging.

Ginny wachte zuerst auf. Sie entwand sich vorsichtig Dracos Umarmung und streckte sich. Dann stand sie auf und zog ihren alten Frotteebademantel an, da der gute seidene immer noch nass war von den Spielchen, die sie am Morgen unter der Dusche getrieben hatten. Sie bürstete sich die Haare und ging in die Küche hinunter. Dort stand sie lange vor dem Fenster und dachte über all das nach, was sie bei dieser letzten Begegnung gesagt hatte. Sie überlegte, dass vielleicht nur die

Leidenschaft aus ihm gesprochen und er es nicht wirklich so gemeint hatte. Worüber sie sich nicht klar werden konnte, war indessen: Hatte *sie* es so gemeint?

Wenn sie allerdings ehrlich zu sich war, dann kannte sie die Antwort auf diese Frage bereits. *Er hat um Ehrlichkeit gebeten, oder?*, murmelte sie vor sich hin. Aber konnte sie sich ernsthaft verliebt haben? In ihn? Was um Himmels willen würden ihre Eltern bloß denken. Sie schüttelte sich bei dem Gedanken daran, wie ihre Brüder reagieren würden. Nein, der Gedanke war zu unangenehm. Sicher war es nur wieder die erotische Anziehungskraft gewesen, die sich zu Wort gemeldet hatte. Er liebte sie nicht. Sie würde ihm die Möglichkeit geben, seine Worte zu widerrufen. Was er allerdings nicht widerrufen konnte, war die Art, wie er sie geküsst hatte und wie sie sich im Gleichtakt bewegt hatten. Das war kein Fehler gewesen. Es fälschlicherweise als Liebe zu interpretieren aber sehr wohl, entschied sie. Sie schüttelte den Kopf, ging in die Küche, machte den Kühlschrank auf und starrte lange hinein.

"Das ist das Dumme an solchen Sachen", meinte Draco trocken und stützte sich mit den Händen auf den Rahmen der Küchentür. "Du musst sie ständig im Auge behalten."

Ginny fuhr sich mit den Händen durchs Haar. "Es ist nur, dass da nichts drin ist, was auch nur im Entferntesten als Abendessen durchgehen könnte."

"Ich hab dem indischen Schnellimbiss zwei Straßen weiter schon eine Eule geschickt. Das Essen müsste eigentlich jeden Augenblick kommen. Geh rauf und zieh dir was an, du bist in diesem Bademantel nämlich ganz eindeutig zu verführerisch."

Ginny lächelte. "Soll ich die Joggingklamotten wieder anziehen? Nicht das durchsichtige Negligé oder das schwarze Bustier?"

"Nein, die kannst dir für nächstes Mal aufheben. Ich muss ja was haben, worauf ich mich freuen kann."

Kurz bevor das Essen gebracht wurde, kam sie wieder herunter und deckte den Tisch, während er die Tür aufmachte und die Rechnung bezahlte.

Sie setzten sich einander gegenüber an den Tisch. Sie hatte noch eine Flasche Wein geholt und schenkte zwei Gläser voll ein. Dann hob sie ihr Glas, und er tat es ihr gleich. Sie nahmen beide einen Schluck, und Ginny stocherte mit der Gabel in ihrem Essen herum.

Schließlich fragte sie: "Also, was meinstest du da vorhin im Bett?"

"Wann denn?", antwortete Draco unschuldig.

"Du weißt schon ..."

"Ich hab lediglich den Eindruck, dass wir uns heute im Bett über eine ganze Menge unterhalten haben."

Ginny wurde rot. "Du willst wohl unbedingt, dass ich es sage, stimmt's?"

"Erraten", sagte er und sah ihr in die Augen.

Ginny holte tief Luft. "Dass du mich liebst. Hast du das wirklich gesagt?"

"Klar, du warst doch dabei, hast du nicht zugehört?", wollte er wissen, und ein Lächeln spielte um seine Lippen.

"Ich war nicht ganz sicher, ob ich dir glauben soll."

"Ich hab dir doch gesagt, was ich vom Lügen halte", sagte Draco stoisch.

"Aber nicht für immer und ewig."

"Ich weiß nicht, was in einer Ewigkeit sein wird. Ich dachte, das hätten wir ausführlich besprochen."

"Wir haben über 'immer und ewig' gesprochen, aber ... Solltest du nicht ganz sicher sein, wenn du jemanden liebst? Ich meine, man hat mir immer gesagt, wenn es der Richtige ist, weiß man es einfach. Basta. Und wenn man weiß, dass es der Richtige ist, schließt das die Ewigkeit ein."

"Die Ewigkeit ist eine ziemlich lange Zeit, um sie einzuschließen."

"Ja, schon, aber ..."

"Also, ich hab das alles auch schon mal gehört, aber ich glaube, es ist nicht jedermanns Sache. Eine ganze Menge hängt davon ab, wie laut die zweifelnde Stimme in deinem Hinterkopf ist. Wenn du genau zuhörst, wird es nie wirklich der Richtige sein. Diese Stimme stellt nämlich immer alles in Frage. Manche Leute wissen, wie sie sie zum Schweigen bringen und ihren Rat in den Wind schlagen können, andere lassen sie ihr Leben bestimmen. Die zuversichtliche Stimme sagt: 'Sie ist die Richtige.' Aber die andere Stimme behauptet: 'Was, wenn sie's nicht ist. Was, wenn sie rauskriegt, was du vor fünfzehn Jahren Grässliches getan hast?' Vielleicht bist du ja die Richtige, aber

wenn du mit einer meiner zahlreichen Untaten ein Problem hast, dann war's das. Deshalb lebe ich von einem Tag zum nächsten."

Er fuhr fort: "Hier und jetzt bedeutest du mir mehr als ein stiller Gesellschafter oder jemand, mit dem man essen geht oder mit dem man fantastischen Sex hat – auch wenn das auf dich absolut zutrifft. Ich kann aber nicht wissen, wie du oder ich morgen darüber denken werden. Ich will nicht lügen und sagen, es wäre für immer. Mir hängen die ganzen Lügen und das Theaterspielen langsam zum Hals raus. Leute, die sagen, es sei für immer, machen sich was vor. Meinetwegen dürfen sie das ruhig tun, wenn sie's nun mal brauchen, kein Problem. Aber für mich ist das nichts. Die Frage ist: Kannst du damit leben?"

Ginny lehnte sich zurück und stocherte noch ein bisschen in ihrem Essen herum. "Also gut, was ist das Schlimmste, was du je getan hast?"

"Das kommt drauf an, ob es dir dabei um Quantität oder um Qualität geht. Ob du lieber wissen willst, wie viele Leute ich an einem Tag umgebracht, verflucht und gefoltert habe, oder lieber, wobei ich mich beim bloßen Gedanken dran am allerschlechtesten gefühlt habe."

"Das überlasse ich dir."

"Na gut. Was ich dir jetzt sage, bleibt unter uns. Eigentlich sollte ich es dir gar nicht erzählen, weil es dich erstens nichts angeht und zweitens, weil es dabei um Leute geht, die dir nahe stehen. Sie können nicht wissen, dass ich es dir erzählt habe, weil ich ihnen gesagt habe, es würde unter uns bleiben. Kommst du damit klar?"

"Ich denke schon." Ginny hatte langsam Bedenken, dass das, was sie gleich hören würde, ihr auf den Magen schlagen könnte. "Wird es mir dabei etwa hochkommen?"

"Es geht dabei weniger um Gewalt als um einen wirklich üblen Verrat."

"Na gut, wenn das alles ist ..."

"Bevor du mir Absolution erteilst, solltest du darüber Bescheid wissen. Es geht dabei um Harry und Hermione."

Ginny drehte sich der Magen um. "War das, als du so getan hast, als wärest du noch ein böser Bube, nachdem Quinn dich gefunden hat?"

"Ja. Ich hatte keine Wahl, aber das ist keine Entschuldigung für das, was ich getan habe." Draco schwieg eine Weile und trank ein paar Schlucke Wein.

"Dann bring's mal hinter dich ..."

"Also gut, kannst du dich noch an Hermiones Freund erinnern, an den, den sie vor Harry hatte?"

"Klar, Gerald. Wo ist er eigentlich geblieben? Er ist einfach so von der Bildfläche verschwunden, und sie redet nie von ihm. Von den anderen hat sie erzählt, aber Gerald erwähnt sie nie."

Draco wartete, bis sie fertig war. "Du sitzt ihm gegenüber."

"Aber er war jünger und blonder, und sah überhaupt nicht ..."

"Ginny, das war ein Gestaltwandlungs-Zauber. Hast du alles vergessen, was wir in Transfiguration gelernt haben?"

"Das war nicht gerade mein bestes Fach. Du willst damit also sagen, dass du nur so getan hast, als ob Hermione dir etwas bedeutete. Oder hat sie dir wirklich was bedeutet?"

"Nein, ich wollte nur an Informationen kommen und für Allegra ein Auge auf Harry und Hermione haben."

Ginny schwieg lange, während sie sich das Gesagte wieder und wieder durch den Kopf gehen ließ. Sie war schockiert und entsetzt und kam sich stellvertretend für ihre Freundin verraten vor. Einen Augenblick lang hatte sie tatsächlich das Gefühl, sich übergeben zu müssen. Sie hatte zwar erwartet, dass Draco eine bewegtere Vergangenheit hatte als die anderen Männer, mit denen sie liiert gewesen war, aber mit so etwas hatte sie nicht im Traum gerechnet. Sie wunderte sich, wie Hermione so höflich zu Draco sein konnte und verstand, warum Harry es nicht war. Sie stand auf, ging in die Küche und schenkte sich ein Glas Wein ein, das sie in einem Zug halb leer trank. Eine ganze Zeit stand sie an den Küchenschrank gelehnt da. Er war ehrlich zu ihr. Er hielt so viel von ihr, dass er nicht versuchte, ihr diese bittere Pille zu versüßen. Sie ging zurück ins Zimmer.

"Du hast also mit Hermione geschlafen?", wollte Ginny wissen und gab sich Mühe, ihre Stimme nicht zu erregt klingen zu lassen. Sie hoffte, dass sie nicht wütend klang, und wenn sie ehrlich war, musste sie sich eingestehen, selbst ein klein bisschen eifersüchtig zu sein. Doch als sie Draco ansah, bemerkte sie einen Anflug von Gekränktheit in seinem Blick. Da war Bedauern, und

auch ein bisschen Angst. Es verwirrte sie total. Angst wovor? Dass sie nicht dichthalten würde? Nein, das konnte es nicht sein, aber da war definitiv Angst ... allerdings nur ein ganz klein wenig.

Draco nickte. Die Furcht war verschwunden, lediglich Bedauern sprach noch aus seinem Blick.

Ginny schüttelte den Kopf. "Scheiße, wie stehen wir jetzt da? Als die zweite Garnitur bei der Romanze des Jahrhunderts? Du warst mit Hermione zusammen, ich mit Harry. Das dürfte eine ziemlich interessante Abendgesellschaft geben! Himmel, bin ich froh, dass ich Hermione nichts von dir erzählt hab!"

"Wieso denn nicht? Das machen Frauen doch immer, oder? Sie reden miteinander über uns Männer und darüber, wie gut wir im Bett sind."

"Na ja, ich hab mit jemandem drüber gesprochen, allerdings nicht mit Hermione."

"Mit wem dann?"

"Ähm ... mit Cordelia."

"Was?! Herrgott noch mal, Ginny, Sirius ist mein Boss. Das heißt, er weiß alles über uns."

"Ist das schlimm?"

"Nein, aber es erklärt, warum er dich in der Nacht nach dem Brand in meine Wohnung geschickt hat."

"Ich dachte, das wäre eine reine Sicherheitsmaßnahme gewesen?"

"Das war vielleicht Nebensache dabei. Sirius interessiert sich brennend für mein Liebesleben. Ich vermute, er spielt gerne den Kuppeler. Scheiße, das geht ihn wirklich überhaupt nichts an."

"Tschuldige. Ich musste mit irgendjemandem reden. Es war kurz nach unserem ersten Mal. Ich war total durcheinander, und dann bist du im Krankenhaus aufgetaucht, obwohl ich dich eigentlich gar nicht sehen wollte." Ginny wechselte geschickt das Thema. "Harry und Hermione behandeln dich also immer noch wie einen normalen Menschen. Haben sie dir verziehen?"

"Hermione schon, Harry würde mir zwar immer noch am liebsten den Kopf abreißen, aber er hält sich mit Rücksicht auf Hermione und Sirius zurück."

"Das ist nicht zu übersehen. Er scheint sich in deiner Gegenwart kaum beherrschen zu können."

"Klar, es war ja auch gemein, sie so zu benutzen und zu belügen. Kannst du jetzt verstehen, warum es mir so wichtig ist, dass wir ehrlich zueinander sind?"

"Allerdings."

"Kannst mit dem, was ich Hermione angetan habe, leben?"

"Wenn sie das kann, kann ich es zumindest versuchen. Würdest du so was jemals wieder tun?"

"Niemals."

"In diesem Zusammenhang kannst du 'niemals' sagen, aber nicht 'für immer', wenn es um Liebe geht?"

"Bei 'niemals' bin nur ich beteiligt. Zur Liebe gehören dagegen immer zwei."

"Aber was ist mit denen, die den anderen lieben, egal was passiert? Egal, ob die Liebe vergolten wird oder nicht?"

"Das ist Besessenheit, aber keine Liebe. Für mich ist es nur dann Liebe, wenn beide Seiten daran teilhaben. Im anderen Fall ist es sinnlos, und gegen Sinnlosigkeit habe ich definitiv was."

"Müssen beide Seiten verliebt sein?"

"Nein, nur beteiligt."

"Okay." Sie lehnte sich wieder zurück, um nachzudenken.

"Und was jetzt? Willst du jetzt kneifen und doch lieber nur stiller Gesellschafter sein?", fragte Draco, wobei er die beiden Wörter spöttisch betonte.

"Nein, das ist unmöglich", sagte Ginny leise und ernst.

"Das denke ich auch."

"Sollte man Liebeserklärungen nicht immer unter wahnsinnig romantischen Umständen machen?" Sie sah ihn schief von der Seite an.

"Ich hab es dir gesagt, als ich gerade dabei war dich zu lieben. Was verlangst du noch mehr? Immerhin war es am Valentinstag. Na ja, am Tag danach, um genau zu sein."

Ginny zog eine Augenbraue hoch, sah ihn einen Augenblick forschend an, dann stellte sie plötzlich fest: "Äääähhh, wenn *wir* entscheiden, wann es angefangen hat, müssen wir dann den Valentinstag als Jahrestag nehmen? Puh!"

"Ich bin sicher nicht derjenige, der hier alles verzögert, und du planst mal wieder viel zu lange im Voraus. Ein Jahrestag ist nach einem Jahr. Aber wenn wir bis dahin noch zusammen sein sollten, könnten wir behaupten, es wäre ein anderer Tag", meinte Draco achselzuckend.

"Wie wär's mit dem Tag, als wir es zum ersten Mal zusammen getrieben haben?"

"Meinetwegen." Er ließ sich auf den Platz neben sie gleiten und stieß sie mit dem Arm an. "Du liebst mich also?"

"Für immer?" Ginny warf ihm einen Seitenblick zu.

"Nein." Draco wurde ernst.

"Für heute?"

"Ja."

"Gut, ich denke, das geht. Also nur für heute", stimmte Ginny zu. Es war viel einfacher, "nur für heute" zu sagen, als "ich liebe dich", und zum Glück schien Draco damit zufrieden zu sein.

Er lächelte, als er die Teller ins Spülbecken zauberte und ihnen Wein nachschenkte. "Ich glaube, wir müssen morgen beide früh aufstehen. Ich hab um halb neun eine Sitzung mit Sirius und Colin. Ich sollte jetzt lieber gehen und ein bisschen schlafen."

"Nein, bleib hier. Außerdem hast du mir sechsunddreißig Stunden versprochen, und es waren erst neunundzwanzig, seit wir uns in der Galerie getroffen haben", sagte Ginny. Sie hoffte, dass es beiläufig klang und nicht sehnsüchtig. Sie sehnte sich heute Abend nicht wirklich nach ihm, hinter ihren Worten stand reines, körperliches Begehren. Sie wollte nicht, dass er schon ging.

"Ich fürchte, nicht mal *mir* ist nach noch mehr Sex."

"Wir könnten einfach nur schlafen." Sie klimperte unschuldig mit den Wimpern.

"Hm, ja. Ich denke, das ginge. Stehst du auf Schlafanzüge oder eher auf Nachthemden?", wollte er wissen und musterte sie abschätzend von oben bis unten.

"Bei dir trage ich nur mein Evaskostüm", erwiderte sie mit einem koketten Lächeln.

"Wirklich nur schlafen, wie?"

"Klar, ist doch kein Problem für dich, oder?", fragte Ginny herausfordernd.

"Natürlich nicht. Und wie ist das mit dir?", spottete er.

"Soll das eine Herausforderung sein?"

"So ist es. Geh schon mal rauf, ich schließ hier ab."

Ginny stieg die Treppe hinauf, zog dabei ihre Sachen aus und lächelte Draco die ganze Zeit an.

"Du bist echt eine Schlampe, Ginny", rief Draco von der Haustür.

Ginny lachte.

Sie taten wirklich nichts anderes als schlafen. Nachdem er sich zu ihr ins Bett gelegt hatte, schloss er sie in die Arme, und wenige Minuten später waren sie beide eingeschlafen.

Ginny stand zuerst auf. Sie duschte und zog einen langen, schwarzen Krepprock aus Wolle an, dazu schwarze Stiefel, eine weiße Bluse und eine kurze, flaschengrüne Jacke.

Als er die Treppe herunterkam, hatte sie schon Kaffee gekocht und betrachtete den Sonnenaufgang.

"Ich hab dich heut' morgen in der Dusche vermisst", meinte er.

"Ich fürchte, ich hatte so viel Sex, dass es mir für ein ganzes Jahr reicht", sagte sie errötend.

"Man kann nie zu viel Sex haben", meinte er und küsste sie unter dem Ohr.

Dann frühstückten sie. Sie aß Müsli, er Toast. Beide tranken Saft und Kaffee. Als sie fertig waren, sammelte sie das Geschirr ein und stellte es ins Spülbecken. Sie zog ihre Jacke aus, kramelte sich die Ärmel hoch und murmelte irgendwas über die Geschirrberge der letzten sechsunddreißig Stunden vor sich hin. Dann zog sie ihren Zauberstab hervor und machte sich daran, sie zu beseitigen. Draco kuschelte sich von hinten an sie und küsste sie auf den Nacken.

"Hier, mach dich nützlich, statt mich abzulenken." Ginny reichte ihm ein Geschirrtuch, damit er abtrocknen konnte.

"Dafür gibt's Zauberformeln, weißt du. Ich muss dir unbedingt einen Hauselfen besorgen."

"Das ist mir bekannt, aber Hausarbeit sorgt dafür, dass du nicht größenwahnsinnig wirst."

Ginny hielt inne und warf ihm einen Blick zu. "In deinem Fall wird es dich Bescheidenheit lehren, was dir bisher ja völlig fremd gewesen zu sein scheint."

Draco lachte. "Stimmt, Bescheidenheit hat man mir noch nie vorgeworfen. Mir war nie klar, wozu das gut sein soll."

Ginny schüttelte nur den Kopf und machte den Abwasch fertig.

Als alles Geschirr abgewaschen und weggeräumt war, drehte Draco sie zu sich herum und küsste sie so inbrünstig, als wäre es das letzte Mal in seinem Leben. Seine Hände waren ebenfalls beschäftigt, obwohl Ginny das eigentlich gar nicht auffiel, da der Kuss sie voll in Anspruch nahm. Er löste sich von ihren Lippen und knabberte ein letztes Mal an ihrer Brust, bevor er ihren BH wieder zurechtzog und ihr die Bluse zuknöpfte. Ginny strich ihren Rock glatt, als Draco sie wieder an sich zog.

Sie lehnte sich entspannt an ihn, während er sie in den Armen hielt und ihren Hals dort küsste, wo er ihn gerade vorher gebissen hatte.

"Wir gehen jetzt lieber. Ich schick dir nachher eine Eule", sagte Draco, ließ sie los und brachte seine eigenen Sachen wieder in einen präsentablen Zustand.

Ginny nickte, als sie zur Tür ging, griff nach ihrer Tasche und ihrem Umhang und warf Draco seinen zu.

Als sie hinausgingen, fragte sie: "Für immer und ewig?"

"Nein, aber für heute", erwiderte er.

\*\*\*

Zwei Wochen und viele taktvolle Verhandlungen später saßen Draco, Sirius und Cordelia im hinteren Bereich des Restaurants an einem Tisch und warteten auf Ginny. Draco hatte sich die ganze Woche vor diesem Augenblick gefürchtet. Es war jetzt zwei Wochen her, seit er Ginny dazu gebracht hatte zuzugeben, dass sie ihn tatsächlich liebte, und wenn er gewusst hätte, dass sie auf dem hier bestehen würde, hätte er sich womöglich gedrückt. Sie war entschlossen, sie zu "outen". Ihm wäre es recht gewesen, wenn ihre Beziehung vorerst unter ihnen geblieben wäre. Schließlich ging es niemanden etwas an, wen er liebte oder auch nur, mit wem er ausging. Sie war hingegen nicht von der Meinung abzubringen gewesen, dass ihre Beziehung erst dann real sei, wenn sie jemandem davon erzählten. Danach hatten die Diskussionen darüber begonnen, mit wem sie ihre neu gefundene Zweisamkeit teilen sollten. Ihre Familie kam nicht in Frage, so weit war sie noch nicht. Seine Familie stand erst recht nicht zur Debatte, da Dad im Kitchchen saß und Mum total versnobt war. Harry und Hermione? Lieber nicht. Irgendwann vielleicht, aber dafür war es viel zu früh. Keiner von ihnen hatte einen großen Bekanntenkreis, was ja auch der Grund dafür war, dass sie überhaupt miteinander geredet hatten. Im Endeffekt hatte Ginny Sirius und Cordelia vorgeschlagen, da Cordelia sowieso schon über sie Bescheid wusste und Sirius infolgedessen auch. Draco hatte widerstrebend eingewilligt. Der Gedanke, dass Sirius auch nur das Geringste über sein Privatleben wusste, war ihm absolut zuwider. Das würde ihn mit Sicherheit irgendwann verfolgen und wäre die perfekte Waffe gegen ihn. Er hatte sich ins Gedächtnis rufen müssen, dass Sirius nicht Allegra war und auch nicht sein Vater, und dass sein Interesse an Draco nur zwanglos freundlicher Natur war und keine Bedrohung darstellte. Trotzdem hatte er ein ungutes Gefühl dabei.

Vorige Woche hatte er Sirius gefragt, ob sie irgendwann zusammen zu Abend essen könnten. Sirius war neugierig und irgendwie misstrauisch gewesen. Er hatte Draco gefragt, ob er vorhabe zu kündigen. Er hatte geglaubt, es handle sich um ein Abschiedessen und war sehr um ihn bemüht gewesen, hatte ihm sogar mehr Gehalt geboten, was Draco angenommen hatte. Doch nachdem er Sirius eine Weile hatte zappeln lassen, was zwar unterhaltsam gewesen war, aber nicht Zweck der Übung, hatte Draco erwähnt, dass Cordelia auch eingeladen war und dass es sich um ein reines geselliges Beisammensein handelte. Erst als Sirius gefragt hatte, ob Ginny auch dabei sein würde, war ihm klar geworden, dass Sirius schon eine ganze Weile wusste, dass er mit Ginny Weasley zusammen war. Sirius hatte nur gelacht und Draco daran erinnert, dass er in Dumbledores und später in Harrys Auftrag ziemlich viele Ermittlungen durchgeführt hatte. Draco sei nicht der Einzige, der von allein auf solche Dinge kam. Danach fühlte Draco sich zwar etwas besser, aber immer noch nicht wirklich wohl. Dass Cordelia dabei sein würde, um Schützenhilfe zu leisten, war ein tröstlicher Gedanke. Er erinnerte sich, mehr als einmal gedacht zu haben, dass Ginny lieber froh darüber sein sollte, und überlegte sich, wie sie das bei ihm wohl wieder gutmachen könnte.

Das Restaurant war eines der vornehmeren in der Diagonallee. Es war eigentlich ein Privathaus, und die Tische standen über mehrere kleine Zimmer verteilt im Haus. In dem Zimmer, in dem sie saßen, befanden sich nur drei weitere Tische. Das war nicht nur für Colins Sicherheitsteam von Vorteil, sondern machte die Sache auch für Draco erträglicher. Er mochte es nicht, angestarrt zu werden, und er war überzeugt, dass dieser Abend mehr als nur ein paar neugierige Blicke auslö-

sen würde. Zum Glück waren zwei der Tische nur für je zwei Personen, an denen völlig mit sich selbst beschäftigte Paare einander sehnsüchtig in die Augen starrten. *Nehmt euch doch ein Zimmer*, dachte Draco. Am dritten Tisch saßen ein paar seriös wirkende Zauberer, die aussahen wie Geschäftsleute, die kurz vor einem geschäftlichen Abschluss standen.

Als Ginny wie ein Wirbelwind hereinkam, war Cordelia gerade dabei, Draco die neuesten Informationen über die Parden mitzuteilen. Obwohl sie ihren Umhang an die Garderobe gehängt hatte, schien ihre Robe sich um sie herum zu blähen. Das Haar hing ihr offen über die Schultern herab, und sein Körper reagierte unmittelbar auf ihren Anblick. Wie immer.

"Ihr werdet es nicht glauben!", rief Ginny. "Ich hab die letzten zwei Stunden damit verbracht, beim Ministerium auszusagen. Bei mir ist eingebrochen worden, die haben alles durchwühlt! Ich bin heute Nachmittag nach Hause gegangen, um mich ein bisschen aufs Ohr zu legen, und als ich ankam, stand die Tür sperrangelweit offen und das Unterste war zuoberst gekehrt."

Draco fiel auf, dass Sirius und Cordelia sie völlig schockiert anstarrten. Er selbst war lediglich verwirrt. "Wer um Himmels willen würde denn bei dir einbrechen? Du hast doch kaum Wertsachen im Haus."

"Das weiß ich, und du weißt es auch, aber anscheinend nicht derjenige, der es getan hat. Wer auch immer es gewesen sein mag. Sie schienen sich für die Kunstgegenstände zu interessieren. Zwei meiner Plastiken fehlen, und sie haben die zerbrochen, die ich in der Galerie deiner Mum gekauft habe, Cordelia. Die Bilder haben sie ignoriert, obwohl es so aussah, als hätten sie versucht, eins davon mitzunehmen. Meine Nachbarin hat gesagt, sie hätte sie gehört, als sie nach Hause gekommen ist, und hat das Ministerium benachrichtigt. Anscheinend sind sie gestört worden. Ach, und bevor ich es vergesse, Cordelia, könnte ich dir das hier mitgeben? Das war auf der kaputten Plastik. Ich würde mich freuen, wenn die Künstlerin das Stück noch mal anfertigen könnte. Es hat mir wirklich gut gefallen, und es hat so gut in die Nische unter der Treppe gepasst."

"Klar, ist sonst alles in Ordnung?", wollte Cordelia wissen und steckte es in die Hosentasche.

"Ich denke schon. Ich meine, sie haben nichts wirklich Unersetzliches mitgenommen, aber den Saustall aufzuräumen wird eine Heidenarbeit werden, und da ich nicht weiß, wonach sie wirklich gesucht haben, weiß ich nicht, ob sie nicht noch mal wiederkommen werden."

"Hast du die Schutzzauber nicht aktiviert, die ich nach dem Brand gesprochen habe?", fragte Draco.

Ginny machte ein verlegenes Gesicht. "Na ja, ich hab die Wohnung heute um drei Uhr früh verlassen. Die Aprilausgabe sollte in Druck gehen, und ich bin immer gern dabei für den Fall, dass es in letzter Minute irgendwelche Probleme gibt. Ich war froh, dass ich mich noch an meinen Namen erinnern konnte, daran, die Schutzzauber korrekt zu aktivieren habe ich nicht leider nicht gedacht. Ich hab es schon ein- oder zweimal falsch gemacht und sie haben stattdessen Alarm geschlagen. Ich glaube nicht, dass die Nachbarn lautes Gekreische um drei Uhr morgens sehr zu schätzen gewusst hätten."

"Na gut, dann schläfst du heute Nacht bei mir. Ich seh mir den Schaden morgen an und spreche vielleicht ein paar einfachere Schutzzauber", erklärte Draco sachlich.

"Draco, ich kann mich selbst um alles kümmern. Das Ministerium hat eine Untersuchung eingeleitet. Das ist kein internationaler Zwischenfall." Ginny schüttelte den Kopf. "Ich komme allerdings mit zu dir nach Hause. Das wollte ich sowieso. Andernfalls hätte ich das nämlich als ziemlich chauvinistische Anordnung aufgefasst."

Draco verdrehte die Augen, sagte vorsichtshalber aber nichts. Im Beisein von Sirius und Cordelia musste er ja nicht unbedingt darauf eingehen. Sie würden später darüber reden, wenn er ein paar überzeugendere Methoden anwenden konnte.

Sirius hatte zu alldem bisher nichts gesagt. "Meinst du, es hat irgendwas mit dem Brand zu tun? Ich meine, wir nehmen zwar an, dass sie es dabei auf mich abgesehen hatten, aber vielleicht haben sich irgendwelche finsternen Mächte ja zum Ziel gesetzt, dich oder *Circe* fertig zu machen."

Cordelia mischte sich ein: "Ich finde es gut, dass du heute Nacht bei Draco schläfst. Ich würde dir unser Gästezimmer anbieten, aber da wir heute Abend nicht da sind, bleibt Nick über Nacht."

"Wie macht er sich eigentlich?", fragte Ginny.

Und damit vertieften Ginny und Cordelia sich in ein Gespräch über die Kinder und die Zeitschrift.

Draco war versucht Sirius zu beruhigen, dass der Brand bei *Circe* nichts mit ihm zu habe, doch er hatte nach wie vor das Gefühl, dass das der Fall war. Wer oder was auch immer sich Sirius

als Zielscheibe auserkoren hatte, versuchte, es wie eine Reihe von Zufällen aussehen zu lassen. Er hatte sogar den Verdacht, dass der Einbruch in Ginneys Wohnung ein Versuch war, den Eindruck zu erwecken, der Brand bei *Circe* sei gegen Ginny und nicht gegen Sirius gerichtet gewesen. Klasse, sie waren jetzt also beide in Gefahr. Er lenkte das Gespräch wieder auf die Parden. Sirius wusste über diese Extremisten nicht im Entferntesten so viel, wie er eigentlich sollte. Draco beschloss daher, in dieser Hinsicht selbst ein paar Nachforschungen anzustellen.

Dann kamen sie auf Harry zu sprechen und darauf, dass er immer noch nicht in der Lage war, ihnen ein paar zusätzliche Informationen darüber zu liefern, wo er gewesen war oder wer ihn entführt hatte. Draco war überzeugt, dass er tatsächlich entführt worden war und zweifelte keinen Moment daran, dass der ZIRKEL seine Hand dabei im Spiel gehabt hatte, oder zumindest irgendeine Splittergruppe, die versuchte, Allegra und ihre Spießgesellen zu beeindrucken. Sirius erwähnte ein paar beunruhigende Veränderungen in Potters Persönlichkeit, aber nichts, worüber er sich allzu große Sorgen zu machen schien.

Der Abend war letztendlich längst nicht so aufreibend, wie Draco befürchtet hatte. Nachdem der Aufruhr um den Einbruch sich gelegt hatte, fand er es eigentlich gar nicht so unangenehm, zu zweit in Gesellschaft eines Paares zu sein, mit dem er sich gut verstand. Im Prinzip war es sogar ziemlich angenehm und auch irgendwie tröstlich, jemanden zu haben, mit dem man ausgehen konnte und der nichts gegen eine so seltsame Verbindung wie die ihre hatte, auch wenn es der eigene Boss war.

\*\*\*

Sirius öffnete ihre Haustür mit einem leichten Gefühl von Angst. Was Ginny passiert war, ließ ihn fast befürchten, dass sie ihr Heim bei ihrer Rückkehr ausgeraubt vorfinden würden. Für alle Fälle sorgte er dafür, dass er als Erster hineinging. Er dachte daran Colin zu verständigen, doch er wusste, dass die Sicherheitszauberer sowieso irgendwo in der Nähe waren. Meistens vergaß er einfach, dass sie da waren, was im Grunde wohl auch Sinn der Sache war.

In der Küche schien alles in Ordnung zu sein, als er sie betrat. Nichts sah so aus, als sei es durchwühlt worden, alles war an seinem Platz, jedenfalls herrschte nicht mehr Unordnung als sonst. In diesem Haushalt gab es schließlich zwei Kinder, deren vornehmer Ehrgeiz darin zu bestehen schien, alle Spielsachen, die sie besaßen, hervorzukramen und im ganzen Haus zu verstreuen. Auf dem Küchenfußboden schienen keine Puppen oder Pferde (Charlies derzeit liebste Sammelobjekte) herumzuliegen, doch er passte immer auf, wo er hintrat, damit er nicht auf eins ihrer Tierchen trat, wobei er sich nicht nur am Fuß wehtun würde, sondern es am nächsten Morgen auch schwer würde büßen müssen, wenn herauskam, dass besagtes Tierchen kaputt war.

"Hallo!", ließ Nick sich hinter der Zeitung hervor vernehmen. "Willkommen zu Hause. Wie war das Essen, ich hab gehört, die haben dort eine fantastische Küche. Erzählen Sie mal, damit ich das gute Essen auch genießen kann, wenn auch nur im Geiste!"

"Ich geh davon aus, dass Sie mal wieder mit Charlie zusammen Makkaroni und Käse gegessen haben, stimmt's?", erkundigte Cordelia sich mit angewidertem Gesicht.

"Ja, und zum Nachtisch gab's Apfelmus und Applaus", erwiderte Nick.

"Hm, lecker, mein Lieblingsgericht." Cordelia verdrehte die Augen.

"Ich geh rauf mich umziehen. Cordelia, kann ich noch kurz mit dir reden?", fragte Sirius, als er zur Küchentür hinausging und Cordelia mit sich zog. "Sie ist gleich wieder da."

Sie verschwanden um die Ecke in der Dunkelheit des Flurs zwischen Esszimmer und Küche, der zur Treppe führte. Sirius nahm Cordelia in die Arme und küsste sie innig und leidenschaftlich. Er hungerte nach ihr und wollte versuchen, bei ihr dasselbe Gefühl hervorzurufen. Er wusste, dass sie ihn normalerweise ebenso begehrte, aber manchmal wurde sie abgelenkt, weil sie mit Nick darüber sprach, was die Kinder gemacht hatten und wie es ihnen ging. Er strich ihr mit den Händen sachte über die Seiten, wobei er die Unterseite ihrer Brüste ganz leicht mit den Daumen berührte. Sie drückte sich an ihn, schlang ihm die Arme um den Hals und überließ sich seinem Kuss.

"Mmmhh, du schmeckst gut", murmelte Sirius.

"Sch, sonst hört Nick uns", flüsterte Cordelia und entzog ihm ihre Lippen eine Idee.

"Klar doch, vielleicht kapiert er dann ja, dass er bald ins Bett gehen sollte, damit ich dich ganz für mich allein habe."

"Keine Angst, du bekommst mich heute Abend schon noch. Ich will nur schnell nachfragen, ob Charlie sich vom verheerenden Verlust ihrer Apfelschimmelstute erholt hat." Cordelia knabberte an seinem Ohr und ließ ihren Mund dann seinen Hals hinunterwandern.

"Nein! Nicht die Apfelschimmelstute!", rief Sirius in gespielter Entsetzen.

"Doch. Sieht so aus, als hätte Miss Angelique, ihre allerbeste Freundin, sie sich ausgeborgt, und dann ist ihre Mutter anscheinend mit dem Auto drübergefahren." Cordelia hatte den Kopf an Sirius' Schulter gelegt und bemühte sich ganz offensichtlich nicht zu lachen.

Sirius pfiff leise. "Ja, am besten erkundigst du dich mal vorsichtig, damit wir wissen, worauf wir uns morgen früh gefasst machen müssen. Aber ich lege keinen Wert drauf, dass daraus eine nächtliche Plauderstunde mit Nick wird."

"Ich auch nicht. Willst du ein Glas Wein?" Er fühlte, wie sie ihm auf der Suche nach den Knöpfen mit den Händen über die Brust strich. Sogar durch das Hemd hindurch konnte er spüren, dass ihre Hände eiskalt waren. Er würde sie wärmen müssen, bevor er sie damit irgendwelche intimeren Bereiche berühren ließe.

"Keinen heißen Kakao, bist du sicher?" Sirius versuchte, enttäuscht auszusehen, weil sie keinen wollte, ging dann aber dazu über, stattdessen ein bisschen ihren Hals zu beknabbern.

"Ich kann dir welchen machen, wenn du willst", schlug Cordelia ihm vergnügt vor.

"Nein, ich will nur dich allein, und zwar in weniger als einer Stunde nackt in meinem Bett", flüsterte er ihr ins Ohr.

"Zu Befehl, Sir", sagte sie leise und hob die Hand zu einem scherzhaften Gruß.

Sirius ließ von ihrem Hals ab und griff nach den Revers ihrer Bluse. "Na gut. Ich zieh mir was Bequemes an, diese Schuhe bringen mich langsam um." Cordelia lächelte.

Sie lösten sich voneinander, und Sirius sah ihr nach, als sie in der Küche verschwand.

Abgesehen von dem Stimmengemurmel in der Küche, wo Cordelia und Nick sich unterhielten, war es im Haus still und dunkel. Sirius lockerte seine Krawatte, während er die Treppe hinaufstieg. Er dachte an Cordelia, an die Parden, an den Einbruch bei Ginny und daran, wie zufrieden Draco auszusehen schien, wenn er mit Ginny sprach, an Cordelia, daran, wie hingerissen Ginny wirkte, wenn man sie dabei überraschte, wie sie Draco ansah, und an Cordelia. Es wärmte ihm das Herz, diese neu aufkeimende Liebe zwischen Ginny und Malfoy zu sehen, denn genau das war es seiner Meinung nach. Harrys Rückkehr und sein merkwürdiges Verhalten hatten in letzter Zeit die rosige Farbe aus Harry und Hermiones Wangen verschwinden lassen.

In Ians Zimmer machte er Halt und deckte ihn ordentlich zu. Er hob den Plüschlaster auf, den Ian im Schlaf aus dem Kinderbett geworfen hatte, und steckte ihn wieder hinein. Dann müssen wir heute Nacht einmal weniger aufstehen, dachte Sirius. Dann knipste er die Nachttischlampe aus, vergewisserte sich, dass das Babyfon eingeschaltet war, und schloss die Tür.

Danach ging er in Charlies Zimmer. Pferdebilder schmückten die Wände, und auf fast allen Regalen und auch auf dem Fußboden standen kleine Plastikmodelle. Die, die auf dem Boden standen, waren in improvisierten Ställen aufgereiht, die aus Bauklötzen und Legosteinen bestanden. Charlie war unter ihren Decken vergraben. Sirius spähte unter das Kopfkissen und legte es dann wieder auf ihren Kopf. Er würde sich nie daran gewöhnen, sie so schlafen zu sehen. Seiner Meinung nach müsste sie eigentlich ersticken, aber sie schien sich so am sichersten zu fühlen. Er holte tief Luft und dachte einen Moment daran, wie gut die Kinder immer rochen. Irgendetwas an ihrem Geruch (jedenfalls, wenn sie keine Windeln mehr brauchten) war einzigartig und nur ihnen eigen. Charlie brauchte kein Nachtlicht und auch kein Babyfon mehr, deshalb strich er ihr nur mit der Hand über den Rücken und verließ dann auf Zehenspitzen das Zimmer.

Nachdem er Jeans und ein Sweatshirt angezogen hatte, ging er wieder die Treppe hinunter. Als er in die Küche kam, hörte er Cordelia fluchen. Auf der Arbeitsplatte stand ein volles Weinglas, ein Zweites war umgefallen und zerbrochen. Cordelia bemühte sich gerade, ein Handtuch um ihre blutende rechte Hand zu wickeln. Es war ein ziemlich kompliziertes Unterfangen, bei dem sie sich beide Hände mit Blut beschmierte.

"Scheiße, tut das weh", rief sie und blickte zu ihm hoch, als er in die Küche kam.

"Hier, lass mich das machen."

"Hilf mir, die Sauerei aufzuwischen, bevor der Wein meine Schlüssel und meine Sachen versaut und dann auf den Boden tropft. Wein kann nämlich ganz schön Flecken machen."

Sirius warf einen Blick auf das umgeworfene Glas. Glasscherben schimmerten inmitten der dunkelroten Flüssigkeit, und mitten in der Pfütze lag anscheinend der Inhalt von Cordelias Hosen-

taschen. Da waren ein paar Schlüssel, Papiertaschentücher (die jetzt durchweicht waren), das Fossil aus Ginnys Plastik und eins von Charlies kleinen Spielzeugen. Er fing an, die Sachen herauszufischen.

"Nein, das mache ich schon, hol dir lieber einen Lappen und wisch unten drunter auf. Ich will mich nicht noch mal in die Hand schneiden. Nimm den Spülschwamm und das Geschirrtuch." Sie wies mit dem Kopf auf die Spüle.

Sirius griff nach dem Geschirrtuch und dem Schwamm. Cordelia beugte sich über die Arbeitsplatte und griff mit der linken Hand nach ihren Schlüsseln und den restlichen Sachen, während Sirius anfang, die Pfütze unter ihrer Hand aufzuwischen, von der immer noch Wein tropfte. Und dann war sie verschwunden. Weg. Einfach weg. Nicht hier und auch nicht irgendwo anders. Weg. Es sah aus, als sei sie Disappariert, aber das war unmöglich. Er glaubte nicht, dass es möglich wäre, einen Muggel gegen seinen Willen zu Apparieren, aber trotzdem war sie nicht mehr da. Hatte sich in Luft aufgelöst. Er warf Nick einen Blick zu, der mit offenem Mund auf die Stelle starrte, wo Cordelia eben noch gestanden hatte und fast genauso fassungslos aussah wie Sirius.

\*\*\*

Cordelia hatte einen kurzen Augenblick lang das Gefühl zu schweben, bevor sie an eine raue Felswand knallte. Sie blickte auf und sah, dass sich ein Mann und etwas, das irgendwie nicht wie ein Mensch aussah, über sie beugten. Sie sahen aus wie Wachen und wirkten nicht sehr freundlich, aber überrascht. Sie sprang auf und stellte aus irgendeinem Grund fest, dass sie immer noch den Inhalt ihrer Hosentaschen in der einen und das Küchenhandtuch um die andere Hand geschlungen hatte. Die beiden Wachen stürzten sich auf sie, und sie schlug zu. Sie hatte keine Ahnung von Kampftechniken, so etwas hatte sie nie gelernt. Sie hatte es auch noch nie gebraucht. Sie machten eine Geste, wie um sie bei den Armen zu packen, doch sie wehrte sich verzweifelt mit Händen und Füßen und schlug auf alles ein, was in ihrer Reichweite war. Sie dachte, wenn sie irgendwie wegrennen könnte, hätte sie wenigstens eine Chance zu entkommen. Wem oder was sie entkommen wollte, war ihr zwar nicht klar, doch beim Anblick der beiden Wachen verspürte sie nicht die geringste Lust, zu bleiben und Fragen zu stellen. Sie schaffte es, ihre Fingernägel in dem wenig menschlichen Wachposten zu vergraben, dann sah sie, wie er mit seiner Klaue zuschlug. Ihr Verstand registrierte undeutlich, dass es eine Klaue war, obwohl es auch eine Waffe oder einfach eine Hand mit langen Fingernägeln hätte sein können. Sie drehte sich kurz um, bevor die Waffe über ihre Brust schrammte.

Sie fühlte ein warmes Brennen auf der Unterseite ihres Arms, dann einen Schlag an den Kopf. Danach war alles dunkel.